Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. **Bezugspreis** vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Seglerstraße 11.**
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — **Fernsprecher:** Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 240. Donnerstag, 12 Oktober 1905.

Tagesschau.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat sich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg verlobt.

Der Reichstagsabgeordnete und bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Weißenhagen (Zentrum), Vertreter von Donauwörth, ist gestorben.

Reichsgerichtsrat Ewald, Mitglied des ersten Strafsenats, ist zum Großherzoglich Hessischen Justizminister ernannt worden.

Im Berliner Streik der Elektrizitätsarbeiter sind Einigungsverhandlungen angeknüpft worden.

* Durch ein königliches Handschreiben ist der ungarische Reichstag bis zum 19. Dezember vertagt worden.

Der Gehilfe des Prokurators beim Apellationsgericht in Petersburg Feodor Kukuranow ist zum Gehilfen des Generalgouverneurs von Finnland ernannt worden.

* In Tiflis wurden gleichzeitig an verschiedenen Stellen der Stadt mehrere Bombenattentate verübt.

* Das norwegische Storthing hat mit großer Majorität das Karlstader Abkommen genehmigt.

Die rumänische Regierung hat in Athen die Kündigung des griechisch-rumänischen Handelsvertrages überreichen lassen.

Eine Verlobung im Kaiserhause.

Aus Glücksburg erhalten wir folgendes Telegramm:

Prinz Eitel Friedrich hat sich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg verlobt.

Ein altes Sprichwort sagt: „Es wird keine Hochzeit gemacht, ohn' daß eine andere erdacht." So ist es auch hier gewesen. In Glücksburg waren der kaiserliche Prinz und seine jetzige Braut anwesend, um der Vermählung des jüngsten deutschen Bundesfürsten, des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha mit der Nichte unserer Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg beizuwohnen, die heute gefeiert wird. Noch ehe diese Hochzeit vollzogen war, ist die neue Verlobung bekannt gegeben worden. Im ganzen deutschen Reiche wird die Kunde Befriedigung hervorrufen, daß auch der zweite Sohn unseres Kaiserpaares eine deutsche Prinzessin zu seiner Gemahlin ausersehen hat, nachdem schon die verschiedensten Gerüchte in Umlauf waren, die den Prinzen Eitel Friedrich mit ausländischen Prinzessinnen in Verbindung brachten. Immer wurden diese Meldungen, die besonders in ausländischen Zeitungen auftauchten, mit der Begründung dementiert, daß der Kaisersohn bei seinem jugendlichen Alter noch garnicht an eine Verlobung denke. In der Tat ist der Prinz noch sehr jung. Er wurde am 7. Juli 1883 geboren, hat daher eben erst sein 22. Lebensjahr vollendet, allerdings ein Alter, in dem selbst Eheschließungen in fürstlichen Häusern nicht zu den Seltenheiten gehören. Prinz Eitel Friedrich beschäftigte, freilich ohne sein Zutun, bereits vielfach die Oeffentlichkeit, namentlich die des Auslandes. So wurde er eine zeitlang für den künftigen König von Ungarn ausgegeben, dann wieder als Kandidat für den norwegischen Thron genannt. Daß an beiden Unterstellungen kein wahres Wort ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Die junge Braut, die Herzogin Sophie Charlotte, dürfte den wenigsten Deutschen bekannt sein. Sie ist die Tochter des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen und wurde am 2. Februar 1879 geboren.

Über die gestrige Abendgesellschaft im Glücksburger Schlosse, bei der höchstwahrscheinlich die Verlobung proklamiert wurde, meldet uns ein Telegramm: Zu der Gesellschaft waren das Kaiserpaar, die anwesenden fürstlichen Gäste mit Gefolge und weitere Eingeladene, Mitglieder der Gesellschaft aus der Provinz, das Offizierkorps des Regiments Königin in Flensburg-Sonderburg, der Oberpräsident Freiherr v. Wilmowski und die Spitzen der Behörden mit ihren Damen erschienen. Vorher fand ein Empfang von Deputationen statt. Um $7^1/_2$ Uhr begann der Eintritt der geladenen Damen und Herren in den Saal des ersten Stockwerks. Gleich nach dem Eintritt war Defilier-Cour vor dem Herzog und der Herzogin von Holstein-Glücksburg, vor dem Brautpaar und den sonstigen höheren Herrschaften. Um 8 Uhr trafen die Majestäten mittels Automobils im Schlosse ein. Auf dem ganzen Wege wurden sie von dem zahlreichen Publikum mit herzlichen Kundgebungen begrüßt. In der unteren Schloßhalle wurde das Kaiserpaar vom Herzog Friedrich Ferdinand, dem Herzog von Coburg und dem Prinzen Albert von Holstein-Glücksburg empfangen. Um 9 Uhr fand ein Souper für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften statt, während für die Gefolge und geladenen Gäste im Saale des zweiten Stockwerks Buffetts aufgestellt waren.

Tabak- und Biersteuer.

Je näher die Reichsfinanzreform rückt, desto deutlicher werden die Winke der Regierungsoffiziösen, daß es in erster Linie die indirekten Steuern sein werden, denen der Hauptanteil an den in Aussicht genommenen Mehreinnahmen zufallen soll. Auch der württembergische Finanzminister hat in diesen Tagen im württembergischen Abgeordnetenhause ausdrücklich hervorgehoben, daß sämtliche Staatsregierungen der Ansicht seien, eine befriedigende Finanzreform werde sich ohne eine Erhöhung der bisherigen indirekten Steuern bezw. die Neueinführung solcher nicht durchführen lassen.

In erster Linie wird diesmal der Tabak aufs Korn genommen; ganz erklärlich, da man in Bayern, wo Herrn v. Stengels Wiege stand, von jeher eine starke Vorliebe für eine solche Reichssteuer gehabt hat. Um diese indirekte Steuer, die dem kleinen Mann wieder zu allermeist auf die Schultern fällt, schmackhafter zu machen, wird von den Offiziösen und von den Seiten, die, wie die „Kreuz-Ztg.", ihre Freude an solchen Steuern haben, fleißig abgewiegelt und das Terrain vorbereitet. Es sei ja keine Belastung des Massenkonsums in Aussicht genommen, nicht der Tabak des „armen Mannes" soll besteuert werden, sondern lediglich der Luxuskonsum, die Zigarette, und zwar namentlich die aus dem Auslande eingeführte, durch eine Erhöhung des Einfuhrzolles. Nun hat eine Luxussteuer noch niemals überwältigende Erträge gebracht und das wäre auch bei einer Erhöhung des Zigarettenzolles selbst um das Vierfache, wie er in Rede steht, der Fall. Die Zigaretteneinfuhr beträgt gegenwärtig zirka 12 Millionen Mark im Jahr, der Zigarettenzoll ca. 13 %, die Zolleinnahmen hieraus, also rund 1,56 Millionen Mark. Eine Erhöhung um das Vierfache würde also einer Zolleinnahme von etwas über 6 Millionen Mk. entsprechen. Was wollte das sagen gegenüber dem Loch im Reichssäckel, das mit 100 Mill. nicht zu verstopfen ist! Alle von den offiziösen Quellen ausgegebenen Beschwichtungspillen sind daher mit großer Vorsicht zu genießen. In Wirklichkeit wird auch die neue Tabaksteuer, wie die in den Jahren 1893 und 1895 geplanten, eine Fabrikatsteuer sein, die nach dem Werte der Tabakfabrikate erhoben wird. Eine solche Steuer hat außerdem den Vorzug, daß man ihre Ergiebigkeit in der Hand hat, je nachdem ein höherer oder geringerer Prozentsatz des Wertes des Fabrikates als Steuer erhoben wird. Die Medaille hat aber eine sehr bedenkliche Kehrseite. Soll die Steuer wirklich ergiebig sein, so müssen auch die minderwertigen Tabaksorten stark belastet werden, immer wieder also die Steuerlast auf die Mindestleistungsfähigen abgewälzt werden. Ferner aber drohte Tausenden von Arbeitern Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Verfall. In Deutschland lebt unter Berücksichtigung der ausgedehnten Heimarbeit reichlich eine Million Menschen von der Herstellung der Tabakfabrikate. Mit einer Erhöhung der Steuer ist namentlich in der ersten Zeit ein starker Rückgang des Tabakkonsums zu erwarten, dessen Rückschlag in der Verminderung der beschäftigten Arbeitskräfte besteht, ferner aber wird wenigstens ein Teil der Steuer- und damit der Preiserhöhung auf die Arbeitslöhne abgewälzt und damit die Entlohnung eine geringere werden.

Die zweite in Frage kommende Steuer ist die Reichsbiersteuer. Diese Steuer ist allerdings nicht ohne Weiteres möglich, sie **kann nur für ein beschränktes Gebiet,** das der sogenannten Brausteuergemeinschaft in Betracht kommen. Artikel 35 der Reichsverfassung behält den drei süddeutschen Staaten die Besteuerung des Bieres ausdrücklich als Reservatrecht vor, während Artikel 78 jede Änderung in diesem Zustand an die Zustimmung der berechtigten Bundesstaaten knüpft. Diese Zustimmung ist bisher von den beteiligten Staaten nicht zu erreichen gewesen und wird bei der Bedeutung der Biersteuer für ihre Budgets auch jetzt nicht zu erreichen sein. Bayern brachte im Jahre 1903 allein 34 Millionen durch die Brausteuer auf, Württemberg 8,5 von 167 Millionen und Baden 7,6 von 150 Mill. Mk. Eine Abtretung dieser Haupteinnahmequellen an das Reich würde die drei Staaten vor die Notwendigkeit einer Reform ihres Gesamtsteuersystems stellen, zu der namentlich Bayern wenig Neigung verspüren würde.

Auch einer Biersteuer steht, wenn auch nicht in so starkem Maße wie der Tabaksteuer, das Bedenken einer Belastung der breiten Masse als der eigentlichen Steuerträger entgegen. Eine solche widerspricht den Grundsätzen einer gerechten Besteuerung, die sich nach der Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers abstufen soll. Muß daher wie es jetzt der Fall ist, im Reich eine Vermehrung der Einnahmen erfolgen, so wird man zunächst die Quellen zu erschließen haben, die eine gerechte Verteilung der Steuerlast ermöglichen. Diese Steuerquelle ist aber, wie schon wiederholt nachgewiesen wurde, in der Reichserbschaftssteuer gegeben, für ihre Einbringung und sachgemäße Ausgestaltung müssen daher in erster Linie alle Anhänger einer gerechten Steuerbelastung und Steuerverteilung ihre Kräfte einsetzen.

S. R.



Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Glücksburg. Über das Brautpaar, dessen Hochzeit heute in Glücksburg gefeiert wird und deren Bilder wir heute bringen, ist zu berichten: Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha ist am 19. Juli d. Js.



Herzog Karl Eduard v. Sachsen-Coburg.

21 Jahre alt geworden und hat an diesem Tage die Regierung seiner beiden Herzogtümer übernommen. Sein Sater, der Prinz Leopold, Herzog von Albany, war ein jüngerer Bruder des jetzigen englischen Königs. Er starb früh, und Herzog Karl Eduard wurde erst vier Monate nach dessen Tode geboren. Der junge Herzog war nicht von vornherein der designierte Thronfolger in Sachsen-Koburg. Erst im Jahre 1900, nach dem Tode seines Onkels, des Herzogs Alfred von Koburg, nach dem frühen Hinscheiden von dessen Sohn und nach Verzichtleistung des nunmehr erbfolgeberechtigten Herzogs von Connenaught kam der Herzog Karl Eduard in den Besitz der Thronfolge, die er an seinem 21. Geburtstage angetreten



Prinzessin Viktoria Adelheid v. Schlesw.-Holstein

hat. Jung und tatkräftig, hat er sofort die Selbständigkeit eines eigenen Willens bekundet. Sofort nach seinem Regierungsantritt hat er eine vielbesprochene Ministerernennung vollzogen und mit dem Ministerium ein Mitglied des preußischen Ministeriums betraut. Ebenso hat er durch die Wahl seiner Braut gezeigt, daß er auch mit seinem Herzen willens ist, selbständige Wege zu gehen. Die künftige Gemahlin des Herzogs, Prinzessin Viktoria Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist eine Nichte unserer Kaiserin. Sie wird im Dezember zwanzig Jahre alt und ist die älteste Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein und dessen Gemahlin Mathilde, einer jüngeren Schwester unserer Kaiserin. Prinzessin Viktoria Adelheid war ein oft gesehener Gast bei ihrer kaiserlichen Tante, und so haben sich in Potsdam und Berlin die engen Bande zwischen ihr und dem jungen Koburger Herzoge geknüpft. Denn auch der Herzog Karl Eduard lebte bis zu seinem Regierungsantritt vorwiegend in Potsdam.

Der Kampf um einen Fürstenthron. Im lippischen Thronstreit ist, wie nunmehr berichtet wird, Termin vor dem Reichsgericht in Leipzig auf den 25. Oktober anberaumt worden. Das Schiedsgericht wird aus Mitgliedern des vierten und siebenten Zivilsenats des Reichsgerichts gebildet, wobei der Reichsgerichtspräsident Frhr. von Seckendorff den Vorsitz führt. Die Schaumburgische Linie wird durch Justizrat Putzler, die Biesterfelder Linie durch Geh. Justizrat Erythropel, die Brüder des verstorbenen Grafregenten Ernst durch Justizrat Dr. Wildhagen vertreten. Die Verhandlung wird nicht öffentlich stattfinden. Allen Prozeßbeteiligten ist die strengste Verschwiegenheit über die verbreiteten Schriftsätze zur Pflicht gemacht worden.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages und die Fleischnot. Aus Berlin wird gemeldet: In der vertraulichen Sitzung des Vorstandes des Deutschen Städtetages wurde beschlossen, wegen der herrschenden Fleischnot mangels Eingreifens des landwirtschaftlichen Ministeriums eine Sonderdeputation, der die Oberbürgermeister von Berlin, Frankf. a. M., München, Stuttgart und Straßburg i. E. angehören, an den Reichskanzler zu entsenden, um wegen der dringlich notwendigen Schritte in der Fleischfrage vorstellig zu werden. Dem Beschlusse entsprechend wurde an den Reichskanzler ein Telegramm abgesandt mit der Anfrage, wann der Reichskanzler die Deputation empfangen wolle.

Für eine Reichtagsauflösung begeistert sich die „Kreuz-Zeitung." Sie

knüpft an die Auslassung eines nationalliberalen Blattes an, das eine Obstruktion der Sozialdemokratie an die Wand gemalt hatte, falls die Vorlage über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ausbleiben sollte. Die „Kreuzztg.“ schreibt dazu:

„Sollte die pessimistische Voraussage des Nationalen Blattes wirklich eintreffen, so wird doch wohl nicht zu bezweifeln sein, daß die verbündeten Regierungen auf eine solche Bankrotterklärung des Reichstags mit dessen sofortiger Auflösunng antworten würden. Wir haben die feste Überzeugung daß aus Neuwahlen mit der Parole gegen die Sozialrevolutionäre und ihre Helfershelfer ein Reichstag hervorgehen würde, der „nicht derselbe, wie er im Sommer 1903 gewählt worden“, sondern ein besserer, leistungsfähigerer wäre, der den nationalen Aufgaben des Reichs ein besseres Verständnis entgegenbrächte als derjenige, der sich so verhielte, wie die „Deutschen Stimmen“ dies an die Wand malen.“

Eine Reichstagsauflösung im Zeichen der Fleischnot? Da könnte die „Kreuzztg.“ ihr rotes Wunder erleben.

Die Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft. Zur Beratung über die deutsche Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft tritt heute, nachdem am 28. und 29. Juni in Eisenach die ersten Beratungen stattgefunden haben, wieder eine Konferenz in Berlin zusammen. In Eisenach konnte es, so läßt das bayerische Verkehrsministerium mitteilen, trotz enormer rechnerischer Vorarbeiten und eingehender Beratung nicht gelingen, einen annehmbaren Modus für die Umlegung der Jahresausgaben zu finden. Der Grund für diese Schwierigkeit schien in der Ausdehnung der Gemeinschaft auf Gebiete zu liegen, deren Hereinziehung für die Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht unbedingt geboten war. Bayern hat deshalb einen Vorschlag ausgearbeitet und hierfür eine Form gewählt, die die Bewegungsfreiheit der einzelnen Glieder der Gemeinschaft mehr wahrt. Diese bayerischen Vorschläge kommen in Berlin zur Beratung. Bayerischerseits sind zu der Berliner Konferenz delegiert die Oberregierungsräte Dr. Graßmann, Lindermayer und Völker.

Bebel als Erbe. Aus der ihm zugefallenen Kollmannschen Erbschaft hat, wie aus der Quittung des „Vorwärts“ über die bei der Parteikasse eingetragenen Beträge zu ersehen ist, Bebel für Parteizwecke 45000 Mark zur Verfügung gestellt, darunter für die Unterstützungsvereinigung der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten 10 000, für die proletarische Frauen-Agitation 5000 M. — Die Erbschaft betrug über 200 000 M.

Bücher für die Kolonien. Ernst von Wildenbruch veröffentlicht einen Aufruf zur Beschaffung deutscher Bücher für die deutschen Kolonien anläßlich der Tatsache, daß ihm vom Regierungelehrer Just aus Gibeon in Deutsch-Südwestafrika im Namen der dortigen Bevölkerung ein entsprechendes Gesuch zugegangen ist. Die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts wird die für die Kolonien bestimmten Bücher sammeln, nach Bedürfnis verteilen und auf sicherem Wege an die verschiedenen Bestimmungen gelangen lassen.

Friedensklänge im Berliner Lohnkampf. In Berliner Fabrikantenkreisen, die durch den Aufstand im Elektrizitätsgewerbe betroffen sind oder künftig durch die beabsichtigte allgemeine Aussperrung betroffen werden, denkt man an Frieden. Sie haben sich deswegen durch Mittelspersonen an einzelne der Arbeiterführer mit dem Ersuchen gewandt, ihnen genau die Bedingungen mitzuteilen, unter denen die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit sein würden, das heißt, wieviel sie von ihren ursprünglichen Forderungen ablassen würden. Wenn dies geschehen ist, wollen jene Fabrikanten sich an die drei Elektrizitätsfirmen wenden mit dem Vorschlage, auch ihrerseits Entgegenkommen zu zeigen. Wenn die Fabrikanten sich mit der Aufgabe, den Frieden wiederherzustellen, befassen, so hat das zwei Gründe. Auf der einen Seite würde die gänzliche Lahmlegung ihres Betriebes, auch nur für kürzere Zeit, den finanziellen Ruin einzelner Firmen bedeuten. Auf der anderen Seite aber haben diese Fabrikanten die seinerzeit in Aussicht genommene Generalaussperrung seitens des Metallindustrie-Verbandes nur als einen Schreckschuß angesehen, der nach ihrer damaligen Ansicht kaum zur Ausführung gelangen würde, jetzt aber der Verwirklichung entgegengeht. — Nun soll sich auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung mit dem Streik befassen. Die sozialdemokratische Fraktion der Versammlung hat beschlossen, zu der am Donnerstag stattfindenden Sitzung folgende auf die Lohnbewegung bezügliche Anträge einzubringen:

1. Die Versammlung ersucht den Magistrat, Mittel zu ergreifen, um die Beschäftigung von Feuerwehrleuten aus Anlaß der Aussperrung in der Berliner Elektro-Industrie zu verhindern.

2. Die Versammlung ersucht den Magistrat, aus bereiten Mitteln 500 000 Mk. zur Unterstützung der Familien der in der Berliner Elektro-Industrie ausgesperrten Arbeiter den beteiligten Arbeiter-Organisationen zur Verfügung zu stellen.



Österreich-Ungarn.

Das ungarische Parlament abermals vertagt. Die bereits gestern von uns ausgesprochene Erwartung ist eingetroffen. Der ungarische Reichstag ist durch ein königliches Handschreiben bis zum 19. Dezember vertagt worden. Über den Verlauf der Sitzung, in der die Vertagung ausgesprochen wurde, meldet uns ein Drahtbericht aus Budapest: Im Abgeordnetenhause sind die Bänke wie die Galerien dicht gefüllt; vor dem Hause ist ein Polizei-Kordon aufgestellt, doch herrscht bisher volle Ruhe. Zur Sitzung war kein einziges Mitglied der Regierung erschienen. Daher ertönen höhnische Rufe: „Sie bleiben weg, weil sie feige sind, diese Schurken!“ Nachdem das königliche Handschreiben verlesen war, erklärte Adrassy: „Das Ministerium ist der Vermittler zwischen Parlament und Krone. Seine Anwesenheit bei solchen wichtigen staatsrechtlichen Anlässen ist also notwendig. Die Regierung macht sich nichts aus der Volksvertretung. Dies ist um so verwerflicher, als die Regierung sich verpflichtet hat, das Abgeordnetenhaus zu respektieren. Sie ist nicht nur Diener des Königs, sondern auch Diener der Nation und daher verpflichtet, die Vertretung der Nation mit Achtung zu behandeln.“ Trotzdem hoffe er, das Haus werde sich nicht von Leidenschaft fortreißen lassen. Andrassy weist sodann mit Anführung von Präzedenzfällen nach, daß das Haus auch nach einer Vertagung Beschlüsse fassen kann. Fast einstimmig wurde dann im Sinne Andrassys ein Beschluß gefaßt, der gegen die abermalige Vertagung protestiert.

Italien.

Frankreich und der Vatikan. Der Nuntius in Madrid, Monsignore Rinadini, wurde auf besonderen Befehl des Papstes zurückberufen um nicht an den Festlichkeiten zu Ehren Loubets teilnehmen zu müssen. Obschon verschiedene Kardinäle von solcher Brüskierung Frankreichs abrieten, beharrte der Papst auf der Abberufung; dazu kommt, daß das neue spanische Kabinett im Vatikan mit einem gewissen Mißtrauen beobachtet wird, indem man das ansteckende Beispiel der Nachbarrepublik fürchtet.

Rußland.

Eine charakteristische Theaterszene. Im Variete „Aquarium“ zu Libau ereignete sich vorgestern abend folgender Vorfall. An einem Tisch saßen drei russische Studenten und zwei Reservefähnriche, an einem benachbarten Tisch ein russischer Oberstleutnant mit einem anderen Offizier, beide in Uniform. Einer der Studenten erhob sich und rief: „Es lebe die Freiheit! Hoch den Oberstleutnants!“ — Der in dieser Weiser ironisch apostrophierte Offizier reagierte zunächst garnicht auf den Zuruf, sondern setzte die Unterhaltung mit seinen Kameraden fort. Die Stundenten suchten aber um jeden Preis Händel; sie riefen jetzt mit erhobener Stimme: „Nieder mit allen Obersten!“ zum Nachbartisch hinüber. Im Saal entstand lebhafte Bewegung. Die Offiziere erhoben sich und schritten dem Ausgange des Saales zu. Die Studenten sprangen nunmehr auf, eilten ihnen nach, überfielen den Oberstleutnant von hinten und versetzten ihm mehrere Ohrfeigen. Der Offizier zog den Säbel, um sich seiner Angreifer zu erwehren. Er setzte jedoch die Waffe nicht in Aktion. Inzwischen waren Polizeimannschaften erschienen und sowohl die Studenten, als auch die beiden Reservefähnriche wurden verhaftet. Der Gouverneur verfügte kraft des herrschenden kleinen Belagerungszustandes daß die Verhafteten einem Kriegsgericht zu übergeben sind.

Neue Bombenattentate in Tiflis. Nach kurzer Zeit verhältnismäßiger Ruhe beginnt es im Kaukasus wieder lebendig zu werden. Die äußerliche Versöhnung welche der General-Gouverneur zwischen Tataren und Armeniern in Baku hergestellt hat, scheint auf die Gemüter nichts weniger als besänftigend eingewirkt zu haben, im Gegenteil, statt mit Revolvern und Gewehren wird jetzt mit Bomben „gearbeitet“, und die neue Aktion wird anscheinend von unbekannter Stelle nach einheitlichem Plan geleitet. Ein Telegramm meldet aus Tiflis: In mehreren Teilen der Stadt wurden gleichzeitig Bomben geschleudert. Eine von ihnen explodierte vor einer Kaserne in der Nähe des Palastes des Statthalters, wobei ein Kosak getötet und 11 verwundet wurden. In der Nähe einer anderen Kaserne wurden sechs Bomben geschleudert, von denen vier explodierten; drei Kosaken wurden verwundet. Ferner wurde an dieser Stelle ein durch eine Gewehrkugel getöteter Georgier aufgefunden und ein anderer Georgier unter dem Verdachte verhaftet die Bomben geschleudert zu haben. Bei einer dritten Kaserne explodierten drei Bomben, wobei drei Soldaten verletzt wurden. Hier wurde ein verwundeter Armenier unter dem Verdachte verhaftet, der Urheber des Anschlags zu sein. Aus den Fenstern zweier Häuser wurden Schüsse abgegeben, durch die eine Person verwundet wurde. Um Mitternacht wurden fünfzehn weitere Verhaftungen vorgenommen.

Wieder ein Attentatsversuch. Der Lemberger „Dzienik Polski“ meldet aus Podwoloczyska, daß ein russischer Personenzug gestern mit 16 Stunden Verspätung in Podwoloczyska eintraf infolge der Entgleisung eines Güterzuges, die durch böswilliges Herausreißen der Schienen verursacht, und wobei 19 Waggons zertrümmert nnd mehrere Bedienstete verletzt wurden. Es scheint ein Attentat auf den Schnellzug beabsichtigt gewesen zu sein, in dem der Gouverneur von Padolin fahren sollte. Der Schnellzug versäumte aber den Anschluß, es wurde daher zuerst der Güterzug abgelassen, der von der Entgleisung betroffen wurde. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Frankreich.

Delcassés „Enthüllungen.“ Der „Temps“, das offiziös inspirierte Pariser Blatt, äußert sich bereits zu dem im „Matin“ offenbarten Plänen und weist die Bestrebungen Delcassés entschieden zurück. „Sollte Frankreich,“ sagt der „Temps“, „eine neue Allianz annehmen? Das ist die Frage, welche der von Delcasse inspirierte Artikel aufwirft. Auf diese Frage antworten wir: die englisch-französische Allianz, welche, ob man will oder nicht, dazu bestimmt wäre, in Deuschland lebhafte Unruhe hervorzurufen, wäre eine große Stärkung Englands, sie wäre aber keine für Frankreich. Die Freundschaft Englands ist uns wertvoll, und wir wollen sie behalten. Die Annäherung ist uns nützlich, und wir wollen ihr treu bleiben, aber die Allianz wäre im Gegenteil ein Moment für Störungen in Europa, welche uns kompromittieren würden, ohne uns im Falle von Konflikten eine ausreichende Garantie zu bieten. Der Alliierte Rußlands, der Freund Englands und Italiens, das ist unsere natürliche Situation, darin liegt unser dauerndes Interesse; zu den übrigen Mächten korrekte, freundschaftliche Beziehungen. Die französische Politik ist und soll außer gegenüber Rußland eine Politik der höflichen Selbständigkeit sein.“

Norwegen.

Das Karlstader Abkommen genehmigt. Wie ein Telegramm aus Christiania meldet, hat das norwegische Storthing mit 101 gegen 16 Stimmen das zwischen den norwegischen und schwedischen Delegierten in Karlstad getroffene Abkommen genehmigt. Die Opposition, die in den letzten Tagen so viel von sich reden machte, ist also auf eine ziemlich kleine Gruppe zusammengeschrumpft, und es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die weitere Abwicklung der Verhandlungen über die friedliche Trennung Norwegens von Schweden nicht immer gefährdet werden wird.

England.

Wie man über Delcassés Enthüllungen denkt. In Londoner diplomatischen Kreisen wird die Behauptung des Matin, daß England der französischen Regierung die Besetzung des Kaiser-Wilhelm-Kanals und die Landung von hunderttausend Mann an der schleswig-holsteinschen Küste zugesagt habe, für gänzlich unglaubwürdig erklärt. Die Presse weist sie allgemein als absurd und keiner ernsten Beachtung wert zurück. Obgleich die Zeitungen nicht in deutsch-freundlichem Tone schreiben, tadeln sie die Enthüllungen Delcassés doch einstimmig als unheilstiftend. — Aber wo bleibt das offizielle Dementi?

PROVINZIELLES

Gollub, 10. Oktober. Das Restgut Neumühl, bisher Herrn Böttinger gehörig, ist durch Zwangsversteigerung in den Besitz des Herrn Unger-Neumühl übergegangen. Herr Unger ist dadurch Eigentümer des ganzen Gutsbezirks Neumühl gewoaden.

Graudenz, 10. Sktober. Herr Richard Paul-Mendstitz hat sein etwa 500 Hektar großes Nachbargut Scharnhorst an Herrn Charles de Beaulieu für 500 000 Mark verkauft. Zu dem Gute Scharnhorst gehört ein 370 Morgen großer, zum Teil schlagfähiger Wald.

Graudenz, 10. Oktober. Herr Julius Kalmukow, früher Inhaber der bekannten Kalmukowschen Weinhandlung in Graudenz (jetzt Seik) und dann Kgl. Preußischer Lotteriekollekteur, ist am Montag im Alter von 63 Jahren gestorben.

Briesen, 10. Oktober. Das letzte Geschäftsjahr war für die landwirtschaftliche Brennerei und Mühle Reinsberg das beste während ihres 5jährigen Bestehens. Der Zentner Kartoffeln wurde auf 2,50 Mk. bewertet; außerdem haben die Gesellschafter noch freie Schlampe bezogen. Am Jahresschlusse verblieb ein Gewinn von 3015 Mk., der zur Neuanschaffung von Maschinen verwendet werden soll.

Briesen, 10. Oktober. Aus Anlaß der bevorstehenden Neuwahl für einen verstorbenen und einen ausgeschiedenen Stadtverordneten beschloß eine Wählerversammlung der dritten Abteilung am Sonnabend, die Herren Ackerbürger Struwe und Leutnant a. D. Nieß als Kandidaten aufzustellen.

Culm, 10. Oktober. Verschüttet wurde der Besitzer Wroblewski aus Adl. Waldau beim Brunnenbauen. Obgleich er nur bis zur Brusthälfte mit Erde bedeckt war und gleich herausgezogen wurde, starb er nach kurzer Zeit.

Marienwerder, 10. Oktober. Der Bau der Weichselbrücke ist den Harkortschen Eisenwerken zu Duisburg und der Baufirma Holzmann & Ko. zu Frankfurt a. M. übertragen worden. Die Leitung des Brücken- und Eisenbahnbaues bis Schmentau liegt in den Händen des Eisenbahnbauinspektors Kuhnke zu Münsterwalde; die andere Bauabteilung, von der Brücke bis Riesenburg wird der Regierungsbaumeister Holtermann zu Marienwerder leiten. Die Bahn soll in drei Jahren betriebsfähig sein. Wenn es die Witterung zuläßt, soll noch im Herbst der erste Pfeiler am rechten Weichselufer bis auf Geländehöhe gebracht werden. Die pneumatische Fundierung der Pfeiler erfordert die Herstellung von Maschinenanlagen; damit kann daher erst im nächsten Jahre begonnen werden.

Marienburg, 10. Oktober. In Lindenau wurde Sonnabend im Streite der Arbeiter Schulz, der seit 14 Jahren im Dienste des Herrn Gutsbesitzers Flindt stand, von einem anderen Arbeiter erstochen. Der Täter, ein übelbeläumdeter und zanksüchtiger Mensch, wurde gesten vom Gendarm verhaftet.

Marienburg, 10. Oktober. Am Sonntag morgen lief der Personenzug 541 mit brennendem Postwagen in Grunau ein. Der Gasbehälter hatte ein Loch bekommen, und das ausströmende Gas war auf der Strecke Altfelde-Grunau in Brand geraten. Auf der hiesigen Station wurde das Feuer gelöscht, worauf der Zug, ohne besonderen Schaden genommen zu haben, seine Fahrt fortsetzen konnte.

Dirschau, 10. Oktober. Gestern abend sind in Bütland (Kreis Dirschau) auf dem Gehöft des Gemeindevorstehers Bulcke zwei Scheunen und ein Speicher niedergebrannt; das Vieh ist gerettet worden. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Danzig, 10. Oktober. Heute vormittag 9½ Uhr, wurden mittels Sonderzuges die Rekruten nach Thorn, Graudenz und anderen Garnisonorten befördert. Der Kommandeur der 70. Inf.-Brigade, Herr Generalmajor v. Dassel aus Thorn, trifft morgen hierselbst ein und steigt im „Danziger Hof“ ab.

Pr. Holland, 10. Oktober. Die Frau des Brauereibesitzers L. von hier war mit dem Reinigen von Glaceehandschuhen beschäftigt, als ihr kleines Töchterchen mit einem brennenden Streichholz nach ihr warf, das unglücklicherweise in die auf dem Tisch stehende Benzinschale fiel. Diese flammte sofort auf, die danebenstehende Flasche mit Benzin explodierte, und das Zimmer stand in Flammen. Mutter und Tochter kamen mit leichteren Brandwunden davon.

Rastenburg, 10. Oktober. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre Campagne bei gesteigerter Rübenverarbeitung begonnen. Leider macht sich ein Mangel an Arbeitern fühlbar, der die Rübenernte wesentlich verzögert.

Allenstein, 10. Oktober. Hier sind so massenhaft Kartoffeln geerntet, daß der Scheffel schon von 90 Pf. an zu haben ist. Viele Kartoffeln stehen noch in der Erde.

Königsberg, 10. Oktober. Herr Richard Berneker gibt sein Amt als Direktor der Königsberger Vereinsbank am 31. Dezember d. Js. auf.

Bromberg, 10. Oktober. Um den Schulgehöften auf dem Lande und damit den Dorfbildern ein schönes Aussehen zu verleihen, hat die Regierung in Bromberg kürzlich die Umfriedung der Schulhöfe und Turnplätze mit Bäumen angeordnet. Im Interesse der Heimatkunde sollen zur Bepflanzung die verschiedenen in unserer Gegend wild vorkommenden Baum- und Straucharten verwendet werden. Empfohlen werden Eichen (Sommer- und Wintereiche), Weißbuchen, Linden, Birken, Ahornbäume, Eschen, Ulmen, Ebereschen usw., sowie die vorkommenden Nadelhölzer und Sträucher. Die Anpflanzungen sollen noch in diesem Herbste ausgeführt werden.

Wongrowitz, 10. Oktober auf der Bahnstrecke zwischen Rombschin und Wongrowitz wurden von dem 11.22 Uhr nachts hier eintreffenden Zuge zwei Pferde überfahren und förmlich zerstückelt. Der Bahnbetrieb ist dabei nicht gestört worden. Die Pferde sollen dem Eigentümer aus dem Stalle entlaufen sein.

Posen, 10. Oktober. Zum Bau des Taubstummenheims hat der Kommerzienrat Alphons Hugger dem Schulrat Radomski den Betrag von 1500 Mk. überwiesen.

Posen, 10. Oktober. Das Grundstück Alter Markt 37 (Rote Apotheke) ist vom Herrn

Apotheker Kurt Herlitz für 625 000 Mk. an Herrn Apotheker Isidor Czarnikau von hier verkauft worden.



Thorn, den 11. Oktober.

— **Zur Ausbildung von Turn-Lehrerinnen** soll auch im kommenden Jahre wieder ein Vierteljahrskursus in der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin veranstaltet werden. Der Termin zur Eröffnung desselben ist auf Dienstag, den 3. April 1906 anberaumt worden. Meldungen sind bis spätestens den 15. Januar 1906 von Bewerberinnen, die in einem Lehramte stehen, bei der vorgesetzten Dienstbehörde, von anderen dagegen bei der Königl. Regierung anzubringen.

— **Westpreußische Herdbuchgesellschaft.** Gestern fand in Marienburg im „Hotel König von Preußen" eine Vorstandssitzung statt. Es wurde beraten über die Maßnahmen zur Beschickung der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin 1906. Die diesjährige Herbstauktion findet in Marienburg am 27. d. M. statt.

— **Ein neuer Viehmarkt.** Der Vorsitzende des Provinzialrats der Provinz Westpreußen hat mit Vorbehalt der nachträglichen Zustimmung des Provinzialrats genehmigt, daß in Bischofswerder am 26. Oktober ein außerordentlicher Vieh- und Pferdemarkt abgehalten wird.

— **Aus dem Theaterbureau.** Am Donnerstag, den 12. Oktober 1905 findet eine Wiederholung von Ferd. Wittenbauers „Privatdozent" statt. Freitag, den 13. Oktober cr. geht das reizende deutsche dreiaktige Lustspiel „Sein Prinzeßchen", welches bisher das erfolgreichste Zugstück des Deutschen Theaters in Berlin gewesen, von Gebhard Schätzler-Perasini, erstmalig hier in Szene. — Sonnabend: „Narciß", Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. — Sonntag, den 14. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr (bei halben Kassenpreisen): „Alt Heidelberg". Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr wird „Er und seine Schwester", Posse mit Gesang in 4 Bildern von Bernh. Buchbinder mit ganz neuen Einlagen, gesungen von Frl. Tilly Schulte und Herrn Max Kronert, zum ersten Male gegeben. — Der Vorverkauf zu der Sonntag nachmittag „Alt-Heidelberg"-Vorstellung beginnt schon am Mittwoch (Tageskasse).

ll **Betrugsprozeß.** Einen Betrug hat der Fleischer **Josef Czarnecki** aus Rentschkau verübt. Am 14. Juni kaufte er von der Witwe **Bubolz** aus Lonczyn ein Schwein von etwa zwei Zentnern für 79 Mk. Er zahlte jedoch nur 47 Mk. an und bat um Stundung des Restes von 32 Mk. Nach etwa 8 Tagen kam Czarnecki zur Witwe Bubolz und erzählte ihr, das Schwein sei tuberkulos gewesen; er habe es vergraben müssen und verlangte deshalb Herausgabe des angezahlten Kaufgeldes. Diese Angabe erwies sich als unrichtig. Wegen dieses Falles vor dem Schöffengericht angeklagt, verurteilte es ihn zu drei Wochen Gefängnis.

— **Aufgefunden** ist der seit Sonnabend vermißte Leitungsrevisor Hennig. Derselbe ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes im hiesigen Krankenhaus untergebracht.

— **Holzverkehr auf der Weichsel.** Vom 1. bis 7. Oktober passierten die Grenze bei Schillno 63 Traften mit zusammen 107 293 Stück Hölzer. In kiefernen Hölzern bezifferte sich die Zufuhr auf 69 594 Stück gegen 92 065 in der letzten Septemberwoche.

— **Gefunden** wurde: ein Schlüssel, ein Paket mit Wäsche und ein Paar Gardinen. Zugelaufen ist ein Teckel.

— **Polizeiliche Festnahmen** erfolgten in den letzten 24 Stunden nicht.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,38 Meter über Null; bei Warschau —,— Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 4, höchste Temperatur + 12, niedrigste + 4, Wetter bewölkt. Wind nordwest. Luftdruck 762.

Thorner Stadttheater.

Die Fee Caprice. Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal.

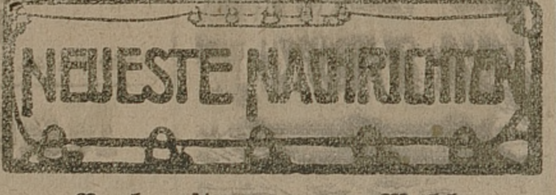
Ein Lustspiel in Versen! Eigentlich hat das Publikum den Geschmack daran verloren, und mit Recht. Blumenthals gefälliges Konversationsstück würde in ungebundener Rede mindestens ebenso gut wirken, wie in gereimter. Dabei sind die Verse noch nichteinmal schlecht. Munter und glatt wie ein Bächlein fließen sie dahin und bringen gerade in den Reimen manche witzige Pointe. Einen ernsten kritischen Maßstab aber darf man an sie ebensowenig legen, wie an die Erzeugnisse irgend eines Vereinspoeten. Sie sind eben vom Augenblick für den Augenblick geschaffen.

Unter Fee Caprice ist natürlich die Launenhaftigkeit unserer lieben Frauen zu verstehen. Auch an der Wiege der Gräfin Marion von Lund hat diese Fee Pate gestanden. Diesmal gibt sie ihrem Patenkinde ein, sich von einem Dichter des Weltschmerzes, dem angeblichen politischen Flüchtling Rolf Eberhard, ganz intensiv den Hof machen zu lassen und für ihn zu schwärmen. Der Gatte ist zwar von der Ungefährlichkeit dieser neuesten Laune überzeugt, aber er muß auf längere Zeit verreisen und fürchtet sich doch davor, seine junge Frau mit dem schwarzgelockten Poeten allein zulassen. Auf den Rat seines alten Freundes, des Freiherrn von Falkenhagen, vertreibt er Gift durch Gegengift, indem er den zweiten Hausfreund, den Herrn von Frick darauf aufmerksam macht, daß er einen Nebenbuhler hat, und ihn bittet, dessen Verkehr mit seiner Frau zu überwachen. Der eifersüchtige Frick führt seinen Auftrag so gewissenhaft aus, daß sowohl der Dichter wie dessen Angebetete seine Absicht bald durchschauen und ein Mittel finden, sich ungestört zu sprechen. Aber die Gräfin wird ihrem Manne nicht untreu. Sie denkt an nichts weiter als an einen etwas gewagten Flirt. Zudem wird der „politische Flüchtling", noch bevor überhaupt die Gefahr einer Katastrophe vorhanden ist, als lächerlicher Feigling und — Vater von sieben Kindern entlarvt. Das bringt das Herz der schönen Gräfin gar bald auf den rechten Weg, und als der Gatte heimkehrt, gibt es eine schöne Versöhnungsszene. Nie soll wieder Fee Caprice über sie herrschen!

Gespielt wurde gestern Abend ausgezeichnet. Alle Darsteller fanden sich befriedigend mit den ungewohnten Versen ab. Herr Hugo Falke war vorzüglich in seiner Rolle als junger eifersüchtiger Ehemann. Frl. Paula Stahl zeigte sich als Gräfin so recht in ihrem Elemente. Herr Leopold Weigel war ein echter, welterfahrener alter Lebemann, und Herr Alexander Wilhelm als Wendelin von Frick stellte einen blasierten Gecken auf die Bühne, der von überwältigender Komik war. Nicht zum mindesten trug Herr Curt Paulus als Dichter des Weltschmerzes dazu bei, daß sich das Publikum köstlich amüsierte. Die kleinen Rollen lagen auch in guten Händen. Die wieder sehr zahlreichen Zuschauer spendeten für den fröhlichen Genuß lebhaften Beifall. M.



* Schreckensszenen in einer Menagerie. Eine Löwin, die am Sonnabend während einer Vorstellung im Zirkus entkam, erregte in Selby, Yorksshire großen Schrecken. Der farbige Löwenbändiger Lowotarno betrat den Löwenkäfig, und Miß Marcella, die Tochter des Menageriebesitzers, die eben in dem Wolfskäfig eine Vorstellung gegeben hatte, stand hinter ihm, um die Tür gleich zu schließen. Plötzlich sprang die sechsjährige Löwin, die schon früher ihren Wärter mehrere Male angegriffen hatte, auf die halboffene Tür zu und brachte dem Manne eine schwere Verletzung am Arme bei. Noch schlimmer erging es Miß Marcella. Die Löwin versetzte ihr einen furchtbaren Schlag auf den Arm, und die fünf Klauen hinterließen fünf tiefe Fleischwunden, so daß wahrscheinlich der Arme amputiert werden muß. Das Publikum, das bei diesem Anblick von Entsetzen ergriffen wurde, wandte sich zur Flucht. Die Löwin entlief auf die Straße, eine wilde Schreckensszene folgte. Das Tier suchte Zuflucht unter einem Schaubudenwagen und etwa 12 Männer bildeten einen Kreis um sie und suchten sie mit Seilen einzufangen. Der erste Wärter Henry Wesley wagte sich dicht heran an das Tier, wurde aber wütend angegriffen. Die Löwin traf ihn am Kopfe, riß ihm mit ihrer Tatze fünf Zoll von der Kopfhaut herab und verletzte ihn außerdem am Arm. Schließlich gelang es, der Löwin ein Lasso überzuwerfen und nach einem zwanzig Minuten langen Kampfe, währenddessen sie heftig brüllte, wurde sie halb gewürgt in den Käfig gezogen. Die beiden schwerverletzten, Wesley und Miß Marcella, wurden in das Krankenhaus gebracht.



Vorbereitungen zur Wahl.

Kattowitz, 11. Oktober. Die Erfahrungen bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 haben die Behörden veranlaßt, für die morgen im Wahlkreise Kattowitz stattfinde Wahl 50 Gendarmen aus anderen Bezirken in diesen Wahlkreis abzukommandieren.

Eine neue Verlustliste.

Berlin, 11. Oktober. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 5. Oktober auf Patrouille bei Persip gefallen: Reiter Franz Jaeger, geboren am 23. 7. 81 zu Memel, früher im Grenadier-Regiment Nr. 1, Bein- und Bauchschuß. Ein Telegramm aus Dar-es-Salam (Dtsch.Ostafrika) meldet: Am Oktober d. Js. im Gefecht bei Kibata gefallen: Sergeant Josef Schober, geboren am 20. 12. 75 zu Leibelbach, früher im Königlich Bayerischen Infanterie-Leibregiment.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Glücksburg.

Glücksburg, 11. Oktober. Die ganze Stadt hat illuminiert. Im Laufe des gestrigen Abends brachte die Bürgerschaft von Glücksburg dem Brautpaar und dem Kaiserpaar einen Fackelzug mit Musik dar. Vor dem Schlosse angelangt, sang ein Sängerchor „Gott grüße Dich", und der Bürgermeister von Glücksburg, Bunzen, hielt eine warm empfundene Ansprache, in der er zunächst der Vermählung der ältesten Tochter „unserer Schloßherrschaft" gedachte und hierauf den Dank der Stadt für das Erscheinen des Kaiserpaares aussprach; der Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar und das Brautpaar.

Eine furchtbare Katastrophe auf der Donau.

Budapest, 11. Oktober. Um Mitternacht der vorletzten Nacht stieß auf der Donau unterhalb der Kettenbrücke ein Schleppdampfer mit einem Boote zusammen, in welchem sich ungefähr 20 Personen befanden, meist Obsthändlerinnen; das Boot wurde zertrümmert. Drei Personen kamen ums Leben; sechs wurden gerettet, mehrere davon sind schwer verwundet.

Budapest, 11. Oktober. Von den bei dem Schiffszusammenstoß in der letzten Nacht verunglückten Obstfrauen sind noch zwei schwerverletzt geborgen worden; acht, die noch vermißt werden, sind wahrscheinlich ertrunken. Der Kapitän und zwei Steuerleute des Schleppdampfers sind verhaftet worden, da sie nach der Aussage von Zeugen die von dem Obstschiff gegebenen Laternensignale nicht beachtet haben sollen.

Die erste Landtagssitzung in Prag.

Prag, 11. Oktober. Der Landtag wurde gestern wieder eröffnet. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung ohne jeden Zwischenfall geschlossen. Vor Beginn der Sitzung veranstalteten die Sozialdemokraten eine Kundgebung für das algemeine und gleiche Wahlrecht an der sich etwa 50 000 Arbeiter beteiligten. Die meisten Fabriken feierten. Die Manifestanten begaben sich in langem Zuge zum Oberst-Landmarschall sowie zum Statthalter, denen eine Deputation den Protest gegen die beabsichtigte Wahlordnung für den bömischen Landtag und das Kurienen-System überreichte. Die beiden erwiderten, daß einer so wichtigen Frage volle Aufmerksamkeit geschenkt werde, und daß die Bestrebungen zur Erweiterung des Wahlrechts mit den gebotenen Interessen verfolgt würden. Hierauf löste sich der Zug in voller Ruhe auf; der Verkehr, welcher vorher unterbrochen worden war, wurde wieder aufgenommen, die Läden, welche geschlossen hatten, wurden wieder geöffnet.

Bülow und Tittoni.

Rom, 11. Oktober. Noch in diesem Jahre wird eine erneute Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bülow und Tittoni in Oberitalien stattfinden. Der deutsche Reichskanzler will Tittoni auf diese Weise einen Gegenbesuch abstatten.

Die Unruhen in Moskau.

Moskau, 11. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Gestern mittag fand hier ein Zusammenstoß zwischen Ausständischen und Polizisten statt, bei dem mehrere Personen verwundet wurden. — Der Ausstand in den mechanischen Fabriken dehnt sich aus. Ein Teil der Bäcker hat die Arbeit wieder aufgenommen.

Dänemark und Deutschland.

Kopenhagen, 11. Oktober. Bei der gestrigen Budgetberatung im Folkething führte Abgeordneter Anders Nielsen aus, der deutsche und der englische Flottenbesuch habe gezeigt, daß Deutschland und England auf Freundschaft mit Dänemark großen Wert legen, die dieses gern erwidern wolle. Bevor aber ein Freundschaftsverhältnis zwischen Dänemark und Deutschland in rechter Weise sich ausbilden könne, müsse eine Änderung in der Politik in Nordschleswig erfolgen. Der Minister des Auswärtigen Graf Raben-Levetzau erklärte, das Bestreben der Regierung sei immer darauf ausgegangen, an den guten Beziehungen zu anderen Staaten festzuhalten; er wolle hoffen, daß dies gelungen sei, und er glaube im besonderen aussprechen zu können, daß das Verhältnis Dänemarks zu seinem südlichen Nachbarn sich gebessert haben, wolle hoffen und wünschen, daß dieses gute Verhältnis bald gute Frucht trage.

Die schwedischen Parlamente.

Stockholm, 11. Oktober. Beide Kammern des Reichstages hielten gestern getrennte Sitzungen ab. Artillerieoberst Munthe hielt in beiden Kammern einen Vortrag über die Bedeutung der neutralen Zone und die Schleifung der Grenzbefestigungen.

Keine Cholerafurcht mehr!

Stockholm, 11. Oktober. Eine Bekanntmachung des Kommerzkollegiums erklärte Stettin für cholerafrei.

Kein englisch-französisches Bündnis.

London, 11. Oktober. „Daily Chronicle" bezeichnet die Angabe des „Matin" über die Frankreich von England zu gewährende Unterstützung im Falle eines Krieges gegen Deutschland als „frivole Lüge" und „Blödsinn".

Ein entwichener Mörder.

Helsingfors, 11. Oktober. (Meldung von Ritzaus Bureau.) Hohenthal, der Mörder des Prokurators Johnsen, ist in der vorletzten Nacht aus dem hiesigen Gefängnis entflohen.

Die Drohung einer bulgarischen Bande.

Belgrad, 11. Oktober. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Belgrad: Das englische Konsulat in Monastir erhielt am 7. d. Mts. einen Drohbrief, in dem mitgeteilt wurde, daß sämtliche Mitglieder des Konsulats ermordet würden, wenn nicht bis zum 14. d. Mts. die Summe von 50 000 Pfund gezahlt würde.

Falsche Gerüchte.

Bukarest, 11. Oktober. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, auf den Eisenbahnzug des vom Manöver heimkehrenden Königs sei ein Attentat versucht worden, beruhen auf Erfindung.

Raisuli als Ordnungsstifter.

Tanger, 11. Oktober. Raisuli fährt mit Unterstützung von Truppen des Sultans fort, Ordnung in der Umgegend von Tanger zu schaffen und Übeltäter der Strafe zuzuführen. Man hofft allgemein, daß das energische Vorgehen die besten Folgen haben werde.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 11. Oktober.		10. Okt.
Privatdiskont	4	$3\frac{3}{4}$
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische „	216,50	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
$3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	—,—	100,75
3 pZt. „	89,30	89,40
$3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	100,90	101,—
3 pZt „	89,30	89,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	103,25	103,25
$3\frac{1}{2}$ pZt. „ „ 1895	98,40	98,40
$3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,60	98,40
3 pZt. „ „ II „	86,60	86,60
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,40	—,—
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	—,—	88,80
$4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr.	96,—	96,—
Gr. Berl. Straßenbahn	198,75	193,50
Deutsche Bank	242,80	242,40
Diskonto-Kom.-Ges.	193,50	193,70
Nordd. Kredit-Anstalt	124,50	124,40
Allg. Elektr.-A.-Ges.	232,75	231,90
Bochumer Gußstahl	256,90	255,—
Harpener Bergbau	222,30	220,30
Laurahütte	269,40	268,—
Weizen: loko Newyork	$90\frac{3}{8}$	$90\frac{1}{4}$
„ Oktober	171,75	171,75
„ Dezember	176,25	176,—
„ Mai	185,50	186,—
Roggen: Oktober	160,—	158,25
„ Dezember	159,25	159,—
„ Mai	167,—	167,25

Wechsel-Diskont 5 pZt., Lombard-Zinsfuß 6 pZt.

Das lästige Feueranmachen der Öfen im Winter erspart man bei Ofenarten, die für dauernden Brand, möglichst mit jedem Brennmaterial, geeignet sind. Es ist möglich, solche Öfen während des ganzen Winters bei rechtzeitiger Füllung mit sparsamstem Brennstoffverbrauch in Brand zu halten und sich dauernd gleichmäßig erwärmte Wohnräume zu verschaffen. Öfen, mit denen die besten Resultate in dieser Hinsicht erzielt sein dürften, sind die bekannten „Patent-Germanen-Öfen" von der Firma Oscar Winter, Hannover, von denen über 350 000 Stück verkauft werden konnten. Wir empfehlen daher, bei Bedarf eines Ofens sich über dieses vorzügliche System durch Bezug der Original-Verkaufsliste von einer besseren Ofenhandlung oder direkt vom Fabrikanten eingehend zu orientieren.

P. Trautmann,

Möbel- u. Pianoforte-Magazin, Thorn, Neustädt. Markt 17, Telephon Nr. 332.

Ich empfehle bei Bedarf, Besichtigung ohne Kaufzwang meiner Möbelausstellung, welche durch komplette Zusammenstellung leichteste Uebersicht und bequemen Einkauf gestattet.

Grösste Auswahl
in
Teppichen, Möbelstoffen u. Gardinen.
Eigene Dekorations- und Tapezierer-Werkstätten.

Mässige Preise. Koulante Zahlungen.

Danksagung.

Für die reiche Fülle von Blumenspenden und alle sonstigen wohltuenden Beweise herzlichster Teilnahme an dem herben Verlust, der uns betroffen, spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen auf diesem Wege allen meinen tiefgefühlten Dank aus.

R. Steinicke.

Steckbriefserledigung.

Der hinter den Buchhandlungsgehilfen Ludwig von Schäffer unter dem 18. August 1905 erlassene, in Nr. 197 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen 3. J. 788/05.

Thorn, den 9. Oktober 1905.

Der Erste Staatsanwalt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das nächstfolgende Kalenderjahr sind spätestens im Laufe dieses Monats bei der unterzeichneten Verwaltung anzubringen. Die in Händen befindlichen Wandergewerbescheine für das laufende Jahr sind vorzulegen. Zum Handel mit Druckschriften und Bildwerken ist ein Inhaltsverzeichnis in doppelter Ausfertigung mit je einem Exemplar der zu vertreibenden Schriften pp. beizubringen.

Später eingehende Anträge gewährleisten nicht den rechtzeitigen Empfang der Wandergewerbescheine.

Thorn, den 7. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Zugelaufen

ist am 3. Oktober d. Js. bei dem Eigentümer Gustav Schaepe hier, Wilhelmstraße Nr. 21, ein Huhn.

Mocker, den 6. Oktober 1905.

Der Amtsvorsteher.
J. V.: **Raapke.**

Lehrerinnen-Seminar u. Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag, den 17. Oktober,** vorm. 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen am selben Tage von 10 Uhr ab.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Auktion.

Am Freitag, den 13. Oktober cr., vorm. 10 Uhr werde ich in meinem Verkaufslokal Klosterstr. 3 **Sofas, Spinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bettgestelle mit und ohne Matratzen, Lampen, Geigen, eiserne Oefen, Grammophon, Zither, Regulator, Taschenuhren, Bilder, Fahrrad, Nähmaschinen, Gartenbänke, Kinderbettgestelle, Tonische u. a. m.** freiwillig versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher dort zu besichtigen.

Julius Hirschberg,
Auktionator, Kulmerstraße 22.

!Junge Gänse!

prima Hafermast, 8–10 Pfd. schwer, à Pfd. 40–42 Pfg., versende per Nachn. **A. Barsuhn,** Schillelwethen b. Gr. Friedrichsdorf O.-Pr.

EUREKA
ist und bleibt die Krone aller
Waschmittel!

Französischer Unterricht

wird erteilt von einem

Pariser.

Privatstunden und Zirkel. Briefl. Meld. an **L. Deshuilliers,** Neustädtischer Markt 12.

Geprüfter Masseur und Krankenpfleger
Karl Fieber aus Bad Kudowa

jetzt in Thorn, Gerberstr. 13/15 I empfiehlt sich den geehrten Herrschaften für Massage, Packungen, Abreibungen u. s. w.

Wohne jetzt:
Altstädt. Markt 16,
neben der Marienkirche.
Wichert
Dr. dent. Surg.

Wohne jetzt
Mellienstrasse No. 61
vis-à-vis Beamtenhäuser.
J. Jablonski, Malermeister.

Ein jüngerer Hotelkellner

mit Kaution, und eine **Kochmamsell** z. 15. d. Mts. ges. **Max Sennert,** Stellenvermittler, Coppernicusstr. 8.

Zwei Schmiedegesellen

können sofort eintreten.
A. Kowalski, Mellienstr.

Warenbazar R. Nachemstein
Lessen W.-Pr.

sucht per sofort

1 Verkäuferin
2 Lehrmädchen
(Woll- und Weißwaren-Abteilung).

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht Elisabethstraße 14 I.

Junge Mädchen

welche die feine Damenschneiderei nach akad. Schnitt erlernen wollen, können sich sofort melden bei **M. Jabs,** Modistin, Culmerstr. 26

Aufwartefrau für ein. Stund. vorm. v. 16. d. M. ges. Strobandstr. 16 III.

Verständiges und gut erzogenes

Kindermädchen

vom 15. Oktober gesucht. Meldungen zwischen 8 und 10 Uhr vormittags. Frau **Engelhardt,** Elisabethstr. 1.

Mk. 21 000 auch geteilt
„ 5000 eventl. auch zusammen
„ 26 000 im ganzen per sofort oder 1. 1. 06 zu 5 % auf städtisches Grundstück zu vergeben. Offerten unter **F. S.** an die Exped. d. Ztg.

Geld-Darlehne gibt Selbstgeber, ohne Vorauszahlung. 5%. **Schneeweiss, Berlin,** Rathenowerstr. 68. Rückporto.

Darlehen 500 aufwärts. **Kleusch, Berlin,** Steinmetzstr. 25. Ohne Vorschuß u. Rückporto.

Geld-Darlehn jed. Höhe sof. zu 3½, 4, 5 Proz. an jed. Stand a. Schuldsch., Wechs. Poliz. Lebensvers. Hypothek u. z. Kaut. a. Raten-Abzah. lung. **G. Lölhöffel,** Berlin W. 35, Rp.

Damen

werden billig in und außer dem Hause frisiert Schillerstraße 5 II.

Meine Spezial-Marken

Sobrinas, Cazador	5 Pf.
Modjo, Indiana, Fortuna, Elvira	6 Pf.
Emblema, Rosa Imperial, Sabrosa, Cya de Cuba	8 Pf.
El Orden, El Konsul, La Poesia, Diva	10 Pf.

befriedigen den verwöhntesten Raucher!

In Kisten à 100 und 50 Stück 5 % Rabatt.

Importen neuester Ernte empfiehlt

Gust. Ad. Schleh

Zigarrenfabrik und Importhaus
Breitestrasse 21. Fernsprecher 270.

Ital. Weintrauben
1 Pfd. 35 Pf.
In Kisten von 4 bis 10 Pfd. à Pfd. 30 Pf.
empfiehlt

Carl Sakriss

26 Schuhmacherstrasse 26
Kulmer Vorstadt und Podgorz.

2000 Zentner blaue Speisekartoffeln

verkauft preiswert und liefert frei Haus

Gottfried Görke,
Bäckerstr. 31.

Tafelkunbutter, 10 Pfd.-Colli M. 6.50, **Scheibenhonig** M. 4.20. 3. Prob. 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig M. 5 30. **Sternlieb Tluste 146 via Breslau.**

Ein neuer

Klapp-Kastenwagen

steht billig z. Verkauf bei **Rud. Puff,** Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

Leere Weinflaschen

kauft **E. Jammrath,** Brückenstr. 8.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker.

Abgelagerten

Weisskalk,

vorzüglich zum Putzen geeignet, ferner

Zement, Gyps u. Rohrgewebe
empfiehlt

Carl Kleemann, Thorn.
Lagerplatz: Mocker-Chaussee.

Gräßlich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen 2c.

Daher gebrauche man:

Carbol-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: Steckenpferd. a St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nfl. Anders & Co.**

Ich bitte meine Firma mit einer ähnlich lautenden nicht zu verwechseln.

C. G. Dorau, Thorn
Altstädtischer Markt
neben dem kaiserl. Postamt

Gegründet 1854 — Gegründet 1854

empfiehlt

Damenpelze	100 — 800.
Herrenpelze	100 — 800.
Pelzjoppen	50 — 120.
Echt chinesische Ziegendecken	6 — 13,50.
Damenpelzkragen	3 — 300.
Muffen	4,50 — 140.

Umarbeitungen und Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Ich bitte meine Firma mit einer ähnlich lautenden nicht zu verwechseln.

Kleine Geschäftsunkosten

sowie kleine Gehälter unserer **ersten Kaffee-Import-Firmen** setzen uns in die Lage, nur **beste Qualitäten** zu verabreichen.

Wir empfehlen unsere **täglich** frisch gerösteten Spezial-Mischungen von M. 1,00 bis M. 2,00 p. Pfund.

B. Wegner & Co.

Brückenstrasse 25.

Erste und älteste Kaffee-Rösterei und Preßhefe-Niederlage, gegr. 1863.

Hypotheken-Kapital,
Bank- und Privatgeld
besorgt
L. Simonsohn, Baderstrasse 24.



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur **Kunststickerei** in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Prachtvoller Sauerkohl
sowie die allerbesten
marinirten Heringe
nur zu haben bei
J. Autenrieb, Coppernicusstr. No. 29.

Tapeten-Ausverkauf!!!

3000 Rollen Tapeten

werden, um damit zu räumen, **unterm Einkaufspreis verkauft.**

G. Jacobi,
Bäckerstr. 47. Malermeister.

Nachod

bester Magen- und

Cholerabitter,

bestens bewährt in den Cholera-Lazaretten des Feldzuges 1866, sollte in keinem Haushalt fehlen.

Alleinige Fabrikanten
Seidel & Co., Breslau.

Kirschsaft

frisch von der Presse
Liter 70 Pfennige
empfiehlt
Carl Sakriss.

Feine Schweizerkäse!

halbfette Ware	M. 6.—
fette	„ 7.30
schöne Tafelsorte	„ 7.90
hochfeine Qualität	„ 8.20

versendet in 9 Pfd.-Postkolli franko gegen Nachnahme **Jos. Werder, Wangen** i. Allgäu.

Wer Stellung sucht, verlange die »Deutsche Vakanzenpost« 603 Eßlingen a. N.

Stadttheater in Thorn.

Direktion: **Carl Schröder.**

Donnerstag, 12. Oktober cr.

Der Privatdozent.

Komödie in 4 Aufzügen von Ferd. Wittenbauer.

Freitag, den 13. Oktober cr.

Sein Prinzeßchen.

Deutsches Lustspiel in 3 Akten von Gebhard Schätzler-Perasini.

Sonntag nachm. 3 Uhr (bei halben Preisen):

„Alt Heidelberg".

M.-G.-V. Liederfreunde.

Donnerstag, d. 12. Oktober:

Haupt-Versammlung.

„Liederhort"

Donnerstag, den 12. d. M., abends 8½ Uhr:

Gesangprobe
(Schön Ellen).

Nach der Probe:

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Wohnungen

Gerechtestr. 8/10, Erdgeschoß, Tuchmacherstr. 7, 3. Etage, von je drei Zimmern nebst reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, Entree, Balkon, auf Wunsch auch möbl., sof. od. sp. z. v. Mellienstr. 123.

Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, Badeeinrichtung und Nebengelaß, 1 Treppe, von gleich zu verm. Zu erfr. Breitestr. 32 III.

In den **Grau'schen Häusern** Katharinenstr. 3b und 5 von sogleich od. später zu vermieten: Pferdestall, 4 Zim., Küche u. Zubeh. **1. Etage,** 3 Zim., Küche u. Zubeh. Nähere Auskunft erteilt der Nachlaß-Verwalter **A. C. Meisner,** Gerberstraße 12, parterre.

Mellienstr. 136

1. Etage, zwei Wohnungen mit je 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, evtl. mit Pferdeställen (bis 6 Pferde), vom 1. 11. cr. ab zu vermieten. Näheres im Baugeschäft Friedrichstr. 2.

Elegant möbl. Wohnung
zwei große Zimmer

nach vorn, 1. Etage Kulmerstraße Nr. 2 per sofort zu vermieten.

2 Zimmer, unmöbl. sofort zu verm. Bismarckstr. 1, hochpart.

Möbliertes Zimmer

mit Frühkaffee zu vermieten Seglerstraße 7. **Herzberg.**

Großer Keller und Speicherräume

sind von sofort billig zu vermieten. Näheres Baderstr. 28 im Restaurant.

Hinweis!!

Kranken und deren Angehörigen, welche mit einem chronischen Katarrh der Lunge oder dergl. behaftet sind, sei die Beachtung des heutigen Extrablattes der Stadt-Apotheke in Gößnitz S.-A. empfohlen. Diese Apotheke bringt unter der Bezeichnung „Dr. Hoffmann's Tabletten" ein Präparat in den Verkehr, das sich als außerordentlich wirksam gegen Lungenleiden gezeigt hat und seitens der Herren Aerzte mit bestem Erfolg angewendet wird.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 13. Oktober cr.

Altstädtische evangelische Kirche. Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. Der Brief an die Römer. Herr Pfarrer Stachowitz.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 240 — Donnerstag, 12. Oktober 1905.



Bartenstein, 10. Oktober. Behufs Gründung eines Feuerwehrbezirksverbandes mit dem Vororte Bartenstein hatte die hiesige freiwillige Feuerwehr die vom ostpreußischen Feuerwehrverbande dem Bezirksverbande zugeteilten Wehren in einem Rundschreiben zu einer gemeinsamen Sitzung für Sonntag vormittag eingeladen. Es waren Vertreter der Wehren Bartenstein, Domnau, Friedland, Gerdauen, Braunsberg, Nordenburg, Pr. Eylau, Rastenburg und Schippenheil vertreten. Die Versammlung wurde eröffnet durch den stellvertretenden Vorsitzenden des ostpreußischen Feuerwehrverbandes Gymnasiallehrer Kosney. In den Vorstand des Bezirksverbandes wurden sodann gewählt: als Vorsitzender Bürgermeister Wosgien-Schippenbeil, als dessen Stellvertreter der Kreisbrandmeister, Bezirksschornsteinfegermeister Beer-Rastenburg, als Schriftführer Buchdruckereibesitzer Neumann-Bartenstein. Die vorgelegten Statuten wurden in allen Einzelheiten genehmigt. Als Vorort für den ersten Bezirksverbandstag im Jahre 1907 wurde Bartenstein bestimmt. Im Anschluß an die Sitzung wurden unter Führung des Brandmeisters, Schuhmachermeister Neumann, die Gerätschaften der Bartensteiner Wehr und besonders die Hydranten besichtigt und letztere auf ihre Leistung, Wasserkraft und Ergiebigkeit probiert.



Thorn, 11. Oktober.

— **Gegen ein unbefugtes Briefmarkensammeln der Postbeamten** wendet sich eine Verfügung des Reichspostamts. In einigen überseeischen Ländern werden die zur Frankierung von Paketen verwandten Freimarken nicht auf die Begleitadressen, sondern auf die Pakete selbst aufgeklebt. Von solchen Paketen sind, während sie sich in den Händen der Post befanden, wiederholt Freimarken abhanden gekommen. Die Marken sind meist höhere Werte und deshalb seltener und von besonderem Interesse für die Sammler. In Zukunft soll nun die Dienststelle, die das Fehlen von Marken auf solchen Paketen zuerst bemerkt, auf der Sendung das Geeignete kurz vermerken und die Untersuchung des Vorfalles bis zur Grenzeingangs-Postanstalt veranlassen. Gegen Schuldige soll streng eingeschritten werden.

— **Neue Briefmarken.** Vom 1. Oktober ab werden bei den deutschen Postanstalten in der Türkei, in Marokko und in China an Stelle der Postwertzeichen mit der Inschrift „Deutsches Reich", solche die den Aufdruck der fremden Währung oder des Landesnamens tragen, verwandt. Freimarken usw. der laufenden Ausgabe sind bei den deutschen Postanstalten in den genannten Gebieten noch bis Ende Dezember zur Frankierung zugelassen.

— **Tägliche Telephon-Gespräche.** Eine neuerliche Verfügung des Reichspostamts gestattet, daß Gespräche, die sich zwischen denselben Teilnehmern werktäglich zu derselben Zeit wiederholen, ein für allemal angemeldet werden können. Die Gespräche sind von vornherein entweder als gewöhnliche oder als dringende zu bezeichnen; wünscht jedoch der anmeldende Teilnehmer ausnahmsweise statt des gewöhnlichen Gesprächs ein dringendes oder statt des dringenden ein gewöhnliches Gespräch zu führen, so hat er dies an dem betreffenden Tage dem Amte besonders mitzuteilen. Ein Vorrang bei der Herstellung der Verbindungen steht den auf diese Weise angemeldeten Gesprächen gegenüber anderen Gesprächen gleicher Gattung, die vor der angegebenen Zeit angemeldet sind, nicht zu. Auch kann auf die Ausführung der Verbindungen zu einem bestimmten Zeitpunkte nicht gerechnet werden.

— **Bücher für das Volk.** Zur Begründung und Erweiterung von Volksbibliotheken hat die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung im laufenden Jahre bis Ende August 50 792 Bände abgegeben und damit 2538 Bibliotheken begründet und unterstützt. Die Gesellschaft gab bisher zur Begründung von ländlichen Volksbibliotheken 50 Bände im Werte von 75 Mk., für städtische Volksbibliotheken 100 Bände im Werte von 150 Mk. Um den Bibliotheken mehr Werke von größerem Umfange zuzuführen, hat der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen, an ländliche Bibliotheken 60 Bände im Werte von 120 Mk. und an städtische Bibliotheken 100 Bände im Werte von 200 Mk. abzugeben und den Beitrag für diese größeren Unterstützungen auf 10 bezw. 15 Mk. zu erhöhen. Außerdem unterstützt die Gesellschaft künftig auch die Bibliotheken der Lehrervereine. Gesuche sind an die Kanzlei der Gesellschaft (Berlin NW. 21, Lübeckerstraße 6) zu richten.

— **Erledigte Schulstellen.** Hauptlehrerstelle an der Volksschule in Kolonie Brinsk, Kreis Straßburg, evangel. (Meldungen bei dem Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Sermond in Straßburg. Stelle zu Amthal, Kreis Thorn, evangel. (Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Dr. Witte zu Thorn.) Stelle zu Pantau, Kreis Tuchel, evangel. (Kgl. Kreisschulinspektor Bruhn in Tuchel.) Stelle zu Richenwalde, Kreis Schlochau, evangel. (Kgl. Kreisschulinspektor Schulrat Lettau zu Schlochau.) Stelle zu Woltersdorf, Kreis Schlochau, evangel. (Kgl. Kreisschulinspektor Schulrat Lettau zu Schlochau.) Zweite Stelle zu Marzdorf, Kreis Dt. Krone, evangel. (Rittergutsbesitzer Günther zu Marzdorf.)



* **C. K. „Elias II." vom Schlaganfall getroffen.** Nach einer Meldung aus „Zion City" ist John Alexander Dowie, der sich selbst den Propheten „Elias II." nennt, durch einen Schlaganfall gelähmt worden. Da er behauptet „göttliche Macht zu haben, alle Krankheiten zu heilen", sehen seine Anhänger dies als Prüfung seiner Macht an, die alle irdischen Ärzte überflüssig machen soll, und sie beobachten mit größtem Interesse den Verlauf der Krankheit. Dowie sagt, er fühle die Lähmung der rechten Seite schon weniger und hoffe auf eine baldige Genesung. In jedem Fall hat er schon einen Propheten für Zion City ernannt, der ihm nach seinem Tode folgen soll, aber sein Name bleibt bis zu seiner Proklamation unbekannt. Dowie schreibt seine Krankheit der Überarbeitung zu, und sagt in einem Brief an sein Volk: Ich bin dem Tode sehr nahe gewesen. Sehr wenige kommen ihm so nahe und werden gerettet."

* **Ein russisches Zollkuriosum.** Aus Czenstochau wird geschrieben: der Kirchturm von Czenstochau, der vor 4 Jahren durch eine schreckliche Feuersbrunst zerstört wurde, ist nun wieder hergestellt worden. Auch die historisch berühmte Turmuhr, zu deren Restaurierung Se. Majestät der Kaiser eine bedeutende Geldsumme gespendet hatte, hätte noch vor dem 1. Oktober cr. das stolze Gebäude zieren können. Daß dieses nicht der Fall war, daran trägt nur das Zollamt in Herby die Schuld. Die Uhr besitzt nämlich einen sehr komplizierten Mechanismus, zu dessen Bestandteilen u. a. 36 Glocken verschiedener Größe gehörten. Nach den zurzeit gültigen Zollreglements ist für eine „Turmuhr" der Betrag von 37 Rbl. 50 Kop. zu erheben. Die Zollkammer will aber bei der Verzollung dieses Gegenstandes sich an die Glocken halten und rechnet einen Einfuhrzoll von über 10,000 Rbl. Trotzdem der Prior zur Erhärtung der Zugehörigkeit der Glocken zur Turmuhr die Rechnung des Meisters in Manil (Belgien) vorlegte, ließ sich das Zollamt nicht überzeugen und verharrte bei seiner ursprünglichen Meinung. — Der Prior stützt sich aber auf das Zollreglement, wo klipp und klar angedeutet ist, daß für eine „Turmuhr" 37 Rbl. 50 Kop. an Zollgebühren zu zahlen sind. Und nicht mit Unrecht. Bekanntlich gehören ja Glocken zum Uhrmechanismus, und wenn nur eine beschränkte Zahl derselben diesem Zwecke dienen dürfte, so wäre das im betreffenden Zollreglement ausdrücklich vermerkt. Das Finanzministerium wird die entgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit zu treffen haben.

* **Einsturz einer Villa.** Die unweit Turin gelegene Villa der Gräfin Traditi-Mensio ist dieser Tage unter ungewöhnlich tragischen Umständen eingestürzt. Der Sohn der Gräfin war gestorben, und die ganze Familie stand betend um die aufgebahrte Leiche, als ein dumpfes Krachen erscholl. Eine Sekunde später stürzte die Decke ein, und da auch der Fußboden durchbrach, fielen Menschen, Balken und Mauertrümmern in die Kellerräume hinunter. Die Bauern der Umgebung eilten herbei, konnten aber in dem entsetzlichen Chaos anfangs nicht viel ausrichten. Erst als die Feuerwehr erschienen war, gelang es, die Trümmer herauszuziehen und die darunter liegenden Menschen zu befreien. Zwei waren tot, alle mehr oder weniger schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß ein Gewölbe nicht nach den Regeln der Baukunst errichtet war.

* **Die Ankunft des Millionendiebes Galley in Paris.** Die Pariser hatten gestern morgen das langersehnte Schauspiel, den ehemaligen Bankbeamten und „großen" Defraudanten Galley zwischen zwei Polizeiinspektoren vom Bahnhof nach dem Justizpalast fahren zu sehen. Galley waren Handschellen angelegt worden. Er schaute recht verdrossen drein. Seine geliebte Frau Merelli, welche in einem zweiten Wagen folgte, hatte die Hände frei und warf der Menge Kußhändchen zu.

* **Zehn Monate in eine Eiswüste verschlagen.** Aus London wird berichtet: Eine furchtbare Reise hat die Bark „Stork" hinter sich, die am Mittwoch, nachdem sie schon lange überfällig war, im Hafen einlief. Am 29. Juni 1904 fuhr sie aus und kam im August nach Charlton Island im Nordwesten von Kanada an. Am 19. September 1904 trat das Schiff die Heimreise an. Bald erhob sich ein schwerer Sturm und die hochgehende See setzte dem kräftigen kleinen Fahrzeug stark zu. Dann geriet man auch in Packeis, das das Schiff immer dichter umgab. „Der Klang des Eises während der Nacht", erzählte der Vollmatrose Orr, „war wie wenn eine Million Riesen mit den Zähnen knirschten". Trotzdem widerstand das Schiff und drehte einige Tage bei den Mansfield-Inseln bei, einem unbewohnten Landstrich von 70 Meilen Länge am Eingang der Hudsonstraße. Nach kurzer Pause brach die Wut der Elemente nur noch heftiger los. Zwei Segel wurden fortgerissen, wieder legte sich das Packeis um das Schiff und die hohe See drohte es zu verschlingen. Die neunzehn Mann an Bord bereiteten sich auf das Unvermeidliche vor. Es schien ihnen nur die Wahl der Todesart zu bleiben, vom Eise zermalmt zu werden, im Meere zu versinken oder auf der einsamen Insel zu verhungern. Die Mannschaft bat den Kapitän Ford, nach der Charlton-Insel zurückzukehren; diese wurde auch am 26. Oktober erreicht. Die Ladung, Kleidungsstücke und Material zum Bau von Hütten wurden an Land gebracht. Zehn Monate wurde das Schiff im Eise festgehalten. Die Matrosen gingen oft auf die Jagd und schossen wilde Kaninchen. Infolge der mangelhaften Nahrung brach Skorbut aus; aber sie konnten sich aus Wachholderbeeren ein Getränk bereiten, das sie heilte. Bei einer Jagd auf wilde Enten kenterte das Boot, und ein Matrose ertrank. Am schwersten hatten sie unter der furchtbaren Kälte zu leiden. Als endlich das Schiff aus dem Eise befreit wurde, traf es das Polarschiff „Discovery", das die Unglücklichen mit Lebensmitteln versorgte.

* **Um 18 Millionen zu erpressen.** Aus Newyork wird berichtet: Um ein Lösegeld von 18 Millionen Mark zu erpressen, hatte ein wegen gleicher Verbrechen jetzt verhafteter Pat Crowe eine Entführung des John D. Rockefellers geplant. Wie Crove im Verhör gestand, hatte er mit einem Spießgesellen schon alle Vorbereitungen zur Entführung des Petroleumkönigs getroffen und sich nach Cleveland begeben, um in Rockefellers Haus zu spionieren. Sein Genosse ging auch mit ihm nach Cleveland, und alles war im besten Gange. Dann jedoch besann sich der andere eines Besseren und Crove mußte seinen Plan aufgeben.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 10. Oktober.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 756–761 Gr. 165–169 Mk. bezahlt.
inländisch bunt 682–750 Gr. 148–164 Mk. bez.
inländisch rot 708–716 Gr. 152–154 Mk. bez.
transito rot 766 Gr. 130 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 690–738 Gr. 146 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 638–662 Gr. 134–141 Mk. bez.

Hafer: inländischer 126–141 Mk. bez.
transito 102 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 90 Mk. bez.
rot 107–109 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 8,95–9,10 Mk. bez. Roggen- 8,70–8,80 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,62½–8,72½ Mk. inkl. Sack Gd.

Bromberg, 10. Oktober. Weizen 150–164 Mk., bezogener und brandbesetzter unter Notiz. – Roggen, frischer, gut gesund, auswuchsfrei 142 Mk., mit Auswuchs 110–137 Mk., nach Qualität. – Gerste zu Müllerzwecken 120–130 Mk., – Hafer frischer 120–135 Mk.

Magdeburg, 10. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,45–8,60. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,60–6,70. Stimmung Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß –,– – –,–. Kristallzucker 1 mit Sack –,– – –,–. Gem. Raffinade mit Sack 18,50– –,–. Gem. Melis mit Sack 18,00– –,–. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Oktober 17,75 Gd., 17,85 Br., per November 17,70 Gd., 17,75 Br., per Dezember 17,80 Gd., 17,90 Br., per Januar-März 18,05 Gd., 18,15 Br., per Mai 18,50 Gd., 18,55 Br. Stimmung: Ruhig.

Köln, 10. Oktober. Rüböl loko 50,50, per Mai 52,00. –

Hamburg, 10. Oktober, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Oktober 39 Gd., per Dezember 39¼ Gd., per März 39¾ Gd., per Mai 40¼ Gd. Ruhig.

Hamburg, 10. Oktober, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Oktober 17,85, per November 17,80, per Dezember 17,90, per März 18,25, per Mai 18,55, per August 18,85. Stetig.

213. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 10. Oktober 1905. Vormittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

28 239 313 14 29 506 755 1028 92 128 64 420 (400) 918 (3000) 2047 86 158 78 242 314 437 834 933 3167 87 223 523 64 688 816 4133 (400) 34 241 824 977 5087 100 307 63 455 56 69 619 (400) 891 6019 (400) 44 253 325 554 68 704 (500) 964 67 7085 142 269 484 97 635 841 902 8034 85 146 497 670 (400) 732 800 9177 237 305 436 37 526 660 703 51 94 888

10018 30 32 184 231 47 93 364 445 810 11069 194 294 371 (400) 554 976 12023 44 59 68 125 411 510 681 797 829 964 13077 203 457 547 74 613 910 24 14125 269 93 512 95 775 15152 85 509 687 717 85 16463 17004 102 289 376 433 550 852 911 14 18354 494 96 598 697 703 61 19003 14 243 304 (1000) 34 404

20017 229 381 93 21065 134 428 612 37 97 919 88 22484 513 19 628 715 983 23182 452 570 82 711 916 24022 138 50 290 320 27 436 670 877 960 25004 26 160 425 79 526 611 725 50 26211 48 316 597 (3000) 883 27054 105 96 230 396 569 636 37 42 52 28013 92 212 336 427 61 603 14 806 914 29008 172 291 353 440 (400) 571

30304 64 478 89 577 787 31042 60 161 230 (500) 419 84 544 788 32072 92 343 50 80 (400) 522 734 832 932 38 73 (1000) 33021 81 631 800 35 934 98 34027 90 259 431 53 545 694 974 35039 110 214 56 67 378 (400) 94 521 36215 67 75 454 540 688 854 999 37077 143 249 314 527 50 608 87 97 773 994 38458 724 40 900 44 39121 251 410 503 68 786 832

40416 20 549 637 732 (400) 897 963 41006 63 280 323 27 29 454 597 42336 441 879 43619 52 97 743 73 878 900 44480 506 10 671 827 45040 118 473 87 620 82 929 46129 339 61 437 48 65 523 69 695 755 861 47065 97 118 417 502 36 707 75 808 991 48116 44 54 511 (400) 45 781 49160 214 364 421 (400) 30 65 850

50015 25 84 131 259 372 556 753 834 914 18 55 63 83 51031 471 565 52011 75 144 404 566 668 752 870 53059 234 69 76 324 42 56 533 691 865 948 54091 171 234 52 (500) 53 344 577 689 933 55289 531 87 659 855 66 56069 251 89 337 56 93 428 80 505 744 930 63 57321 697 800 58150 64 379 426 861 957 90 59003 43 102 233 373 460 616 94 713 84 832 903 14 26 35 75

60000 22 29 117 71 387 958 74 61124 35 80 464 74 581 (400) 798 887 931 62213 461 550 678 704 60 834 992 63106 20 215 39 362 421 (500) 598 764 934 95 64022 271 320 37 85 479 85 (400) 531 667 780 885 907 65100 202 364 439 93 702 21 (500) 823 924 (15000) 66010 (500) 74 206 389 553 (400) 698 740 67099 209 329 628 59 802 47 66 73 913 68090 (1000) 352 78 649 (400) 69087 216 86 331 436 80 731 984

70213 687 71433 609 78 736 72085 159 95 257 372 506 753 87 989 73135 205 37 88 414 564 (1000) 739 856 68 82 74024 54 98 365 557 97 685 756 802 88 979 75171 202 7 24 59 308 75 490 518 67 96 676 849 60 968 73 76009 107 308 26 563 790 (500) 77116 668 782 858 78017 55 78 (1000) 215 356 96 501 46 781 79019 34 97 342 446 523 99 654 703 (400)

80033 90 94 140 230 (500) 74 314 406 802 903 5 (400) 81119 20 398 566 91 976 90 82055 355 71 83 94 608 24 98 799 865 83032 141 209 22 50 406 73 (1000) 620 873 84232 321 471 531 719 94 85570 82 993 86489 638 768 80 815 933 50 87042 73 93 502 768 88155 64 207 324 57 401 90 (400) 540 607 764 806 89002 (1000) 31 50 79 89 182 (400) 86 274 308 411 730 66 844 84 967

90261 (400) 375 436 91055 106 48 211 31 49 308 395 600 758 92073 125 36 292 368 81 402 51 (400) 64 (500) 502 32 89 604 99 870 908 24 93054 140 396 427 29 521 28 618 91 874 921 94226 353 409 542 (400) 739 861 77 95163 206 22 319 638 (1000) 858 924 96191 226 (10 000) 334 635 62 70 840 944 53 69 97173 371 401 510 59 602 765 803 98637 731 86 831 56 59 966 99214 (400) 412 752 (400) 53 818 23 74 980

100078 343 506 15 57 (400) 622 52 60 81 765 908 17 101175 208 334 434 39 578 608 (500) 102133 273 88 343 555 62 604 49 (400) 93 936 67 103124 39 59 297 339 530 634 909 104047 63 137 581 602 769 900 105191 334 65 583 857 106013 252 380 637 90 107074 399 (400) 400 15 20 585 715 108007 197 445 604 22 715 21 32 885 109031 312 443 595 637 711 27 841 58 63

110060 194 348 553 646 (400) 789 111120 62 90 91 213 759 112006 141 332 449 65 560 734 62 113043 126 253 381 481 97 (400) 501 18 973 84 98 114045 350 541 772 805 54 (400) 925 97 (400) 115152 527 116047 205 91 386 (400) 580 615 (400) 736 800 (400) 55 919 117030 318 64 407 21 69 990 118110 288 (500) 454 555 613 737 119117 216 56 62 340 471 778 860

120205 (400) 22 325 553 721 858 121189 226 746 816 28 122009 112 306 549 993 123032 231 484 528 (400) 775 805 38 969 124371 83 96 411 12 556 717 125101 53 (400) 364 598 653 765 96 875 919 126323 493 631 56 770 973 127035 105 40 (1000) 365 87 415 31 42 502 30 897 993 96 128007 44 265 97 419 506 24 69 838 129235 302 33 728 941 95

130380 706 18 91 823 31 131152 228 431 (400) 52 632 700 55 88 839 948 132014 334 488 539 47 703 28 60 850 71 133081 363 417 514 647 75 852 134231 (400) 76 364 452 87 505 929 135179 299 335 62 494 659 913 37 92 (400) 136012 84 165 206 368 690 859 939 72 75 137224 345 420 85 844 74 138258 82 401 30 75 (400) 549 721 78 83 98 139108 91 221 (400) 303 62 63 95 498 503 725 926

140098 182 286 510 69 603 15 33 809 23 52 962 73 141040 90 94 327 465 93 527 73 643 718 881 (3000) 142109 48 317 502 44 87 88 98 748 816 928 143102 592 688 902 144054 277 493 (400) 554 774 938 145046 214 319 24 75 434 (400) 505 613 25 146039 62 95 103 334 (400) 402 507 93 817 31 932 53 93 147341 721 96 148157 373 517 95 688 817 65 (400) 149097 209 539 66 729 49 895

150166 97 307 24 48 69 479 506 23 45 919 54 74 151012 26 328 94 424 750 70 825 152138 236 65 67 497 579 640 43 935 (500) 153131 39 250 521 48 769 88 848 154317 478 95 579 (1000) 751 59 807 913 155078 283 570 605 719 907 156072 149 (500) 257 320 400 87 (10000) 593 827 157103 46 (5000) 294 676 787 845 934 98 (400) 158007 135 252 91 330 56 57 528 718 54 68 952 57 (400) 159044 507 30 94 616 26 93 729 884

160087 348 76 430 551 679 771 161048 73 106 463 586 654 736 (500) 808 46 909 78 162051 156 539 692 852 876 163018 427 558 606 982 164063 72 316 75 487 543 98 839 89 165050 212 13 (400) 349 479 686 771 963 (400) 166238 456 659 771 832 978 167015 74 537 98 796 836 93 991 168115 340 (3000) 833 965 169312 77 585 623 825 (500)

170010 75 280 (1000) 379 444 (400) 61 539 665 77 782 915 171294 95 344 46 77 98 431 92 719 172003 91 107 90 398 613 773 173015 115 54 58 288 346 726 984 174047 160 81 201 534 648 718 897 905 33 175186 223 33 483 91 536 612 990 176103 613 177048 253 426 84 905 178129 337 (400) 410 44 64 539 618 (400) 714 15 179107 663 95 (400) 973

180075 230 322 89 583 181016 399 522 761 182384 431 183034 516 634 36 708 62 834 184004 13 195 450 61 636 59 781 870 (400) 94 185167 317 494 (400) 523 716 39 882 89 907 38 94 186141 90 296 349 (500) 467 (400) 81 (400) 187092 124 40 57 75 272 358 (400) 775 827 34 73 188050 210 58 79 312 (400) 15 82 91 436 670 770 881 189035 143 60 71 294 606 831 77 87

190023 47 128 268 510 (500) 638 862 (500) 191019 127 279 (400) 397 417 552 668 702 (400) 44 192147 262 344 921 56 193147 58 266 97 318 423 (500) 40 96 619 710 826 935 194093 105 33 372 411 66 647 794 98 867 977 85 195143 305 406 78 68 810 990 196370 414 70 89 558 675 837 197188 95 381 849 61 75 984 (400) 198599 618 49 793 199039 107 9 13 84 223 28 347 (400) 467 579 669 760 812

200007 259 352 446 837 (400) 82 905 10 201206 58 445 65 557 668 75 706 878 966 202026 369 70 416 82 587 625 70 727 824 903 203252 553 61 93 713 808 11 204085 140 75 252 83 605 59 714 (400) 830 56 76 83 905 205800 43 973 (400) 96 206021 (400) 77 243 314 25 39 (400) 57 520 740 65 86 964 207201 311 70 93 457 508 (1000) 46 649 854 208202 484 589 695 771 934 67 209030 66 207 (400) 45 326 554 84 724 847 961 97

210193 277 89 92 (3000) 96 378 515 16 699 755 80 803 45 911 22 (500) 211057 145 85 438 523 811 983 (500) 212220 64 377 478 540 644 (500) 76 734 882 213012 74 111 234 411 41 67 662 710 820 975 214262 (1000) 396 479 527 99 716 804 41 953 59 215060 203 19 80 384 96 511 24 73 697 778 882 (400) 91 951 67 216000 130 790 847 (500) 217126 355 89 442 641 764 83 892 218093 151 80 284 300 38 568 84 85 662 874 964 219033 34 407 719 891

220102 243 46 88 359 404 618 831 930 221092 256 348 410 538 778 879 (400) 963 222237 466 88 774 223006 44 (400) 135 82 391 518 794 861 953 224247 428 79 530 932 225261 304 409 617 91 763 815 57 970 (500) 93 226122 40 (400) 41 252 87 (400) 404 527 745 905 227000 37 75 232 38 395 516 838 40 228073 200 18 28 411 74 81 82 516 716 902 91 229100 525 36 (1000) 805

230300 410 (1000) 85 535 631 708 891 900 41 231017 68 247 389 97 622 69 989 232001 49 62 63 206 54 799 8 621 796 (3000) 887 233053 57 115 37 46 515 650 (400) 55 234020 173 346 772 235104 266 78 371 74 (400) 429 32 504 617 713 812 51 55 92 922 79 236079 194 225 45 54 534 867 237008 269 75 89 (500) 455 80 636 53 702 77 862 (1000) 948 238021 154 363 419 568 755 868 69 977 (400) 239159 635 902

240037 85 106 231 670 71 80 758 815 241025 56 184 302 4 432 (1000) 42 547 773 906 24 242074 97 421 44 502 686 784 243109 347 415 62 610 779 834 63 244647 (400) 731 908 87 245053 254 322 450 540 64 99 849 246013 282 325 76 459 647 247161 554 608 769 (500) 908 (1000)

213. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 10. Oktober 1905. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

51 135 565 916 1331 426 71 76 97 613 83 93 734 825 2054 107 25 31 (400) 49 308 739 47 820 944 64 3191 272 92 440 594 636 (400) 802 56 919 42 50 71 88 4095 169 379 583 665 756 5037 124 500 600 707 37 6116 36 347 528 637 827 (400) 932 7134 (400) 228 347 54 962 (500) 8296 385 494 527 85 733 96 916 9066 74 107 251 466 71 755 66 934 89

10023 115 39 366 524 11121 (500) 38 412 732 902 78 12017 226 35 95 415 517 660 776 906 7 (500) 13031 42 91 438 99 667 704 77 14030 (500) 65 302 490 509 86 664 15104 215 401 73 (400) 706 974 90 16181 247 48 494 518 690 865 17021 611 710 78 18145 348 557 615 60 774 829 31 62 915 18 19031 339 412 53 61 73

20236 81 (500) 357 508 646 21137 22030 306 22 51 573 93 648 98 23116 516 830 24131 347 64 493 593 608 98 807 26 985 25009 195 672 770 803 961 26260 325 38 430 589 737 75 77 93 27033 156 97 98 205 25 59 472 758 92 876 28007 733 857 926 29015 67 201 373 (400) 686 711 95 800

30125 211 46 48 324 501 19 709 958 70 31148 205 399 704 (500) 26 57 (400) 894 952 32190 219 (400) 20 82 750 86 986 33111 56 64 243 79 571 604 942 (400) 55 34118 541 73 838 995 35335 39 456 565 734 865 911 36184 97 314 625 898 37048 115 28 42 50 235 66 81 310 22 578 634 701 38022 39 171 320 74 83 434 653 56 39210 542 (400) 84 606

40082 384 436 681 826 88 41103 293 525 652 54 830 90 42010 101 36 497 615 726 78 856 917 43245 87 (400) 322 443 (400) 55 84 623 744 962 44027 67 83 134 45 353 477 874 45053 (500) 151 331 62 68 579 721 803 83 902 46009 608 (400) 981 47095 164 226 90 378 483 551 807 48016 128 202 302 513 67 73 93 711 51 819 63 49060 145 350 (400) 96 439 645 809 987

50223 555 691 (400) 840 999 51120 308 90 504 13 646 733 (400) 52136 48 221 408 72 828 53019 (400) 65 87 207 50 80 384 479 616 33 717 54075 438 95 706 50 821 25 55027 182 207 98 481 89 708 23 931 89 98 56011 (400) 17 26 154 427 74 611 95 756 944 57034 143 (400) 50 448 592 96 (400) 99 614 909 97 58074 126 91 251 407 85 695 733 (400) 59092 174 372 434 557

60242 316 23 72 78 (400) 565 626 28 65 706 832 61130 72 418 (400) 580 95 985 62008 275 383 89 510 699 766 845 63018 (400) 313 403 590 756 858 921 64166 275 310 429 500 54 (500) 91 65214 381 512 96 672 998 66048 67 96 534 67137 328 35 452 68139 396 453 611 15 885 924 (400) 71 69124 48 208 430 548 51 92 920

70146 231 46 385 626 59 747 89 886 71013 103 10 71 231 455 590 761 934 72182 271 558 95 721 57 951 73008 136 303 10 429 664 84 74020 156 (400) 98 404 81 501 648 721 (500) 960 75163 564 69 613 86 708 57 94 896 76187 242 380 413 30 94 615 38 928 56 79 77126 (400) 39 243 45 387 451 88 675 91 957 77 84 78129 69 375 444 618 36 753 96 79307 13 (400) 36 93 629 69 (500) 780 (500) 841 917

80673 752 58 872 993 81407 65 535 621 35 729 817 82041 (400) 106 57 85 375 551 690 951 83020 143 208 427 526 676 830 84031 319 578 675 760 79 82 (400) 918 63 85063 197 98 (1000) 285 317 21 (500) 413 600 827 928 86039 212 30 54 376 871 82 945 (500) 87094 405 88 509 991 88173 292 368 458 511 58 945 89194 299 611 836 927

90061 131 94 343 431 510 756 91002 15 (400) 361 416 74 814 901 (400) 11 92178 200 14 30 37 531 35 60 95 719 962 93027 216 354 450 512 710 920 88 94257 540 678 845 930 95081 278 310 654 855 96116 19 253 (500) 324 (400) 576 728 75 77 874 916 23 97003 (3000) 288 571 652 788 98169 223 93 95 311 37 71 84 (1000) 444 57 518 57 616 711 99040 284 891 976 (500)

100020 34 166 218 353 584 618 87 752 896 963 92 101029 74 106 503 64 646 102198 246 83 96 323 490 539 903 (3000) 62 65 103184 88 (400) 218 353 79 83 409 566 617 806 104012 13 275 693 759 82 824 36 105456 70 574 660 79 85 702 930 53 106258 75 359 78 85 816 107467 (400) 568 (400) 624 90 763 865 926 108029 192 227 (1000) 29 478 517 647 731 816 904 109034 52 131 (400) 278 442 649 966

110044 48 267 863 111032 101 74 427 73 655 735 38 884 912 71 112043 44 174 81 321 52 486 588 761 113003 103 306 27 473 621 899 901 (400) 36 114027 106 266 (400) 82 556 882 84 115184 255 70 343 405 31 628 77 (500) 116079 95 196 217 89 90 351 494 659 (400) 824 920 72 117524 30 635 848 118000 365 711 818 (500) 55 119055 121 67 330 82 483 (500) 634 755

120044 577 622 709 824 43 121188 313 405 684 92 948 122165 74 229 318 524 42 656 773 929 85 123345 69 685 754 953 124130 203 43 312 417 844 85 915 125107 222 227 375 96 513 71 710 34 856 984 126096 (500) 128 212 567 720 (400) 40 76 834 98 913 51 127024 326 438 47 623 798 128216 25 26 64 (400) 349 84 407 16 518 670 870 129054 464 80 582 816 35 69 75 963 (500)

130264 310 409 18 568 722 39 975 131077 299 301 40 427 60 513 31 83 630 775 906 37 132092 396 484 647 742 887 905 133136 66 261 608 764 932 65 134054 84 360 98 498 533 34 645 135211 324 61 88 95 468 72 506 664 843 982 136387 461 83 513 52 97 767 872 82 137023 85 599 620 138213 28 605 22 99 784 139105 29 81 419 65 557 (400) 635 82 760 72 98 898

140065 171 93 483 532 74 735 141124 532 90 723 142029 195 97 355 476 583 608 143030 195 229 39 340 508 615 721 914 144166 314 997 145251 343 452 811 45 76 903 29 31 146070 278 403 555 604 743 847 985 147049 93 (400) 423 781 896 148042 735 51 848 66 149025 32 41 352 78 641 (400) 715 28 802 86 919

150076 78 313 (1000) 608 68 89 (400) 151616 821 45 46 934 152100 647 702 10 827 951 153015 70 553 608 77 738 61 154143 239 350 530 762 873 74 998 155094 216 80 (1000) 92 433 533 80 624 723 821 156082 94 (400) 245 99 357 415 522 37 58 629 804 18 54 945 79 95 157126 464 608 33 711 12 50 900 8 20 158348 549 734 858 159133 78 287 352 403 40 700 28 (400) 960 79

160420 84 89 505 161081 483 584 838 162683 842 48 983 163021 87 96 206 414 82 625 43 49 746 831 54 926 164011 105 42 204 11 80 330 53 98 547 984 165175 472 512 51 689 725 72 847 166072 256 78 389 672 764 910 14 167186 328 98 522 49 626 69 774 989 168103 233 (400) 460 583 625 46 664 807 962 169047 76 94 336 434 600 83 716 59 896 914

170215 397 613 61 841 171022 519 76 935 44 172147 74 394 418 59 501 897 946 89 173585 611 54 739 40 174040 70 (500) 288 304 33 68 92 663 742 59 801 64 175151 248 62 361 530 623 795 176120 88 226 495 519 629 51 936 53 81 177060 70 (500) 163 65 316 541 631 94 753 856 943 178135 (500) 294 474 98 578 (400) 651 755 908 179045 845 985 94 96

180442 522 613 915 181067 126 206 474 86 603 857 906 182044 211 (500) 80 94 528 (500) 44 53 683 725 984 183175 320 589 882 903 184009 26 231 82 83 91 370 643 (400) 739 185157 322 33 88 403 23 600 (400) 736 62 850 186000 282 320 95 405 34 677 830 906 187419 550 644 762 68 90 839 934 61 (1000) 65 76 188455 63 704 43 839 991 189000 113 316 412 838 905 97 (400)

190072 139 210 378 (400) 417 584 792 855 (15000) 191230 52 389 679 750 61 74 884 192049 92 200 4 395 669 94 773 831 70 (3000) 193041 121 251 503 627 867 98 961 194403 531 600 4 67 98 895 195065 106 355 74 470 651 74 727 32 48 80 856 912 196289 318 97 591 781 841 197053 137 67 70 289 472 516 785 814 19 43 960 198174 (400) 90 558 87 (400) 761 861 199053 623 37 77 762

200085 (400) 107 290 469 201362 925 34 202020 161 214 20 (400) 29 67 474 (400) 566 855 80 203030 88 139 60 234 372 523 47 649 708 812 24 30 (400) 204080 224 48 344 408 666 777 846 987 205041 145 52 84 434 61 504 20 648 74 755 865 92 923 (1000) 68 206002 46 52 87 210 60 336 65 83 666 734 60 800 985 207047 146 (400) 59 211 310 78 92 451 524 45 95 208004 101 60 95 369 78 88 92 95 532 719 26 209002 41 356 629 812

210269 329 450 (1000) 545 (500) 616 774 99 946 211006 18 (500) 153 316 36 899 925 75 212209 57 327 35 419 772 883 88 213069 124 325 412 658 859 98 (400) 214019 107 48 234 320 601 747 71 215274 400 519 611 17 73 702 10 73 925 92 216184 (400) 233 534 (500) 620 774 217036 68 (400) 152 209 390 410 (400) 526 634 700 25 803 21 34 55 218061 301 (400) 640 713 36 825 966 219061 212 393 (5000) 404 34 54 541 626 29 638 63 811 51 998

220083 90 107 220 34 406 547 48 685 748 821 221006 69 98 376 700 880 222262 547 85 603 49 66 830 911 23 223156 206 21 359 425 643 777 79 224023 (400) 137 286 318 485 540 84 633 40 860 904 225168 93 388 95 467 535 (400) 77 (400) 608 24 40 90 703 10 226149 57 227 311 49 460 666 98 743 825 (500) 85 992 94 227022 57 180 365 411 587 618 755 821 90 933 228066 272 315 424 549 825 32 969 229264 76 390 449 501 626 796 964

230051 119 243 375 489 636 75 84 720 21 231099 229 309 449 (500) 67 83 537 65 82 650 (400) 739 977 232114 337 56 441 600 797 (1000) 233025 31 46 183 91 568 623 31 65 780 832 944 73 99 234103 88 218 303 625 724 73 890 980 235272 445 (400) 55 668 752 825 998 236058 510 680 710 826 72 (1000) 237005 166 228 389 447 (1000) 559 (400) 83 873 907 238057 138 303 87 477 94 650 886 947 239189 234 98 500 650 779 919

240001 (400) 65 67 79 146 99 327 640 63 (400) 241166 357 63 82 570 (40 000) 923 99 242052 133 242 71 490 92 556 772 841 243149 234 362 587 766 97 801 (400) 905 244070 505 31 32 855 992 245010 96 107 64 209 17 320 96 618 23 34 63 68 830 982 246006 (400) 93 407 (500) 46 247177 (500) 233 59 397 450 527 669 942

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn à 100000 Mk., 1 à 75000 Mk., 1 à 50000 Mk., 1 à 20000 Mk., 2 à 10000 Mk., 8 à 5000 Mk., 11 à 3000 Mk., 21 à 1000 Mk., 42 à 500 Mk., 144 à 400 Mk.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn.

Die Gewerbe-Unternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihren beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbe-Unternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldung überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, wurden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt für das Winterhalbjahr am **Montag, den 16. Oktober cr.** um 7 Uhr abends, für die Maurer, Zimmerer, Steinsetzer und Maler an demselben Tage um 5 Uhr abends.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat an den Eröffnungstagen bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Fortbildungsschule und täglich von 7 bis 8 Uhr abends ebendaselbst zu erfolgen.

Thorn, den 4. Oktober 1905.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.



Das Ahnenbild.

Roman von Anna Maria Witte.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie werden zufrieden sein, wenn die Pflege vollendet ist und Sie mich wieder los sind," war des Barons einzige Antwort.

Seine Augen schweiften dabei das dunkle Tannengrün und folgten gedankenvoll dem Fußpfad, der sich nach dem Park zu verlor. Seine Begleiterin hatte einzelne versteckte Waldblumen abgepflückt und ließ sie durch die schlanken Finger gleiten.

„Die Eltern leben ihren Beschäftigungen, und ich bin meist allein. Was habe ich hier! Freundinnen habe ich nie besessen. Verkehr läßt sich nach keiner Seite hin anbahnen. Wenn Sie fort sind, bin ich wieder allein." Sie warf bei den letzten Worten einen fast scheuen Blick auf ihn. Es erfaßte ihn ein tiefes Mitleid mit dem jungen Mädchen, das inmitten der Ihren so allein dazustehen schien. Die Krankheit hatte ihn weich und nervös gemacht. Er fühlte sich Ellinor für die Pflege fast ein wenig verpflichtet und erwiderte ihren Blick mit einem schwermütigen Lächeln.

„Um Gott, Baron, Sie haben sich zu viel zugemutet, kommen Sie, daß wir zurückkehren," sagte sie, ihn erschreckt ansehend, „wenn Sie nur nicht wieder krank werden. Und da sahen wir auch nicht, wie der Himmel sich verdunkelte! Es fallen ja schon die ersten Tropfen!" Sie sprang auf und trieb zur Heimkehr. Sie wußte nicht, wie nahe sie schon der Erfüllung ihres heimlichen Wunsches gewesen, und wie sie selbst den Zauber dieser Stunde zerstört hatte.

Fünfzehntes Kapitel.

Ein starker Wind hatte sich erhoben, der Regen wurde immer stärker und in beschleunigtem Tempo legte das Paar den Weg zum Schlosse zurück.

„Ist Besuch angekommen," erkundigte sich Ellinor bei einem der Diener, als sie im Hofe einen fremden Wagen erblickte.

„Ich glaube," antwortete derselbe ziemlich gleichgültig.

Baron Ellerstein zuckte fast unmerklich die Achseln. Ihm war schon in mehr als einer Hinsicht die eigentümliche Art aufgefallen, mit welcher sich die Familie von ihren Untergebenen behandeln ließ. Sonderbar! Ihm gegenüber hätte niemand diese Art gewagt.

Freundlich blinkte das Licht der hohen Kuppellampen vom Speisesaal her in den Park.

„Wir werden gerade noch Zeit haben, unsere nassen Sachen abzulegen," meinte Ellinor, „wenn Ihnen die Promenade nur nicht geschadet hat."

„Sie ist doch ein gutes Mädchen!" Mit diesem Gedanken schritt Ellerstein die Treppe zu seinem Zimmer hinauf. In den Tagen seiner Krankheit und besonders in den Stunden wiederkehrender Genesung war ihm zum ersten Male der Gedanke nahe getreten, daß er allein im Leben stände, und um wie viel besser eine Häuslichkeit, als ein einsames Junggesellenleben sei. Das Schicksal hatte ihn sehr umhergeworfen. — Er hatte viel von der Welt gesehen, viele Menschen kennen gelernt, war aber zu kurze Zeit an demselben Orte gewesen, um jemand näher treten zu können. Auch hatten seine Studien seinen Geist zu sehr erfüllt, um ihn die Leere des Herzens empfinden zu lassen. Die jungen Damen seiner Bekanntschaft waren meist wie flüchtige Meteore an ihm vorüber gegangen, da er sie eigentlich stets nur gesellschaftlich kennen gelernt, und wenn ihm auch die Eltern Ellinors keinen Augenblick gefielen, so glaubte er sie selbst doch herausreißen zu können aus der Sphäre, in der sie durch die Laune des Schicksals verschlagen war. Ihm gegenüber hatte sie nur die gute Seite ihres Charakters herausgekehrt. Wenn er sie wirklich heiraten würde, dann würde es ihm auch ein Leichtes sein, ihren Charakter nach seinem Wunsche zu modeln. Er verhehlte sich keinen Augenblick, daß er sich den Zug von Herz zu Herzen einst anders gedacht hatte, anders einst seine — Schwiegereltern. Osten und Bergen hatten schon genug Randglossen und Bemerkungen gemacht.

Während dieser Betrachtungen hatte Ellerstein seine Toilette beendet. Er begab sich in den Speisesaal, in dem er außer der Familie, zu der sich Alfred gesellt hatte, zwei ihm fremde Herren fand. Der eine wurde ihm als Herr von Scharrer, der andere als Herr von Ferenz vorgestellt. — Von dem ersteren erzählte man sich, daß, nachdem er sich vor fünf Jahren den Adel gekauft hatte, er mit dem Grafen Hartenstein auf dem Kreistag zusammen getroffen sei, und bei irgend einer Meinungsverschiedenheit dem Grafen unter andern gesagt habe: Daß Sie adelig sind, weiß ich eigentlich gar nicht, von mir aber weiß ich es, denn es hat mein schönes Geld gekostet!" — Wenn nun auch Ellerstein diese Geschichte unbekannt war, so bedurfte es keiner großen Kombinationen, um trotz des Wörtchens „von" dem betreffenden Herrn die Vorfahren, welche ehrsame Schäfer gewesen waren, anzusehen.

Herr von Ferenz war in ziemlich gedrückter Stimmung. Er befand sich, da er schlecht eingesetzt war und mit elementaren Unglücksfällen bereits jahrelang zu kämpfen hatte, stets in materiellen Verlegenheiten. Scharrer hatte ihm eine Hypothek gekündigt und wollte diese, da Ferenz trotz aller Mühen kein Geld auftreiben konnte und Scharrer um Nachsicht gebeten hatte, nur dann stehen lassen, wenn Lehmann sich verpflichtete, die seine auch nicht zu kündigen, da Ferenz sonst unrettbar Konkurs anmelden mußte.

Zu dieser Besprechung waren die Herren gekommen und jetzt durch die Hausfrau unterbrochen worden, welche liebenswürdig bat, zum Abendessen ihre Gäste zu sein. Da Scharrer niemals ein gutes Glas Wein verschmähte, und Ferenz mit ihm in seinem Wagen gekommen war, mußte der letztere, wenn er lieber zum Endresultat gekommen wäre, wohl oder übel die Einladung auch annehmen.

Nach den üblichen Redensarten saßen endlich alle. Die Hausfrau beschäftigte sich zuerst fast ausschließlich mit Baron Ellerstein, dem sie gute Verhaltungsmaßregeln bezüglich einer etwaigen Erkältung gab. Lehmann begnügte sich damit, seinen eigenen Wein zu loben und Ausfälle auf ver-

armte Landwirte zu machen, welche von Ferenz ignoriert und von Alfred belächelt wurden.

Herr von Scharrer, der mit Enthusiasmus alles lobte, das Schloß fast nicht wiedererkannt hätte, kaum begreifen konnte, wie in so kurzer Zeit alles so pompös hätte werden können, — denn an Geld spart er ja auch nie, — dazu hat man es ja, — aber der Geschmack .... machte in etwas plumper Weise Ellinor den Hof, und versicherte ihr vielleicht hundertmal, wie Schlüsselburg — sein Gut — auch so großartig eingerichtet werden würde, wenn sie mit ihrem Geschmack ihm raten wolle.

„Ich habe hier gar nicht geraten, dazu gibt es ja Dekorateure," war ihre ziemlich übellaunig gegebene Antwort. Sie fühlte den Unterschied zwischen wahrem Adel und angenommener Politur mehr denn je, ohne sich klar zu werden, worin dieser Unterschied bestand, und ohne daran zu denken, daß auch sie in ihren Antworten schließlich taktlos und ungezogen wurde.

Frau Lehmann dozierte wieder, bestritt aus Grundsatz alles, was Ferenz sagte, und geriet fortwährend in Streit mit ihrem Sohne, der ihre Opposition unaufhörlich reizte. Sie war eigentlich Ellerstein noch niemals so sehr als Parvenü erschienen, wie heut bei dem Versuch, sich dem verarmten Landwirt gegenüber ein vornehmes Air zu geben; denn ihre Anstrengungen, elegante Allüren zu kopieren, mißglückten natürlich, da sie nicht in Fleisch und Blut übergingen.

Ellerstein, mit der echten Vornehmheit eines Kavaliers, tat, als höre er das Wenigste und wandte sich nur ab und zu mit einer Bemerkung zu Ferenz, der ihm leid tat. Im ganzen war die Stunde der Abendmahlzeit sehr unerquicklich; wenigstens für seinen Geschmack.

„Daß Sie ein Baron Ellerstein sind, hätte ich übrigens sofort vermutet," sagte Ferenz, nachdem er seinen Nachbar eine Zeitlang aufmerksam von der Seite beobachtet hatte. „Sie gleichen dem einen Bilde in der Ahnengalerie so sehr. Ich bin nämlich früher, zu Lebzeiten des alten Barons, dessen Steckenpferd der Ahnensaal war, oft hier gewesen."

Aller Augen wandten sich Ellerstein zu.

„Ist Ihnen das noch nicht aufgefallen?" wandte sich Ferenz an Frau Lehmann.

„Ich kenne die Bilder nicht," entgegnete sie, „und habe auch kein Interesse weiter für sie gehabt."

Ferenz strich mit der Hand durch sein dunkles Haar.

„Wo mögen denn die Bilder geblieben sein?"

„Wo meistenteils Ahnenbilder hingeraten, wenn man keine Schlösser hat," warf Lehmann hochmütig ein, „diese stehen auf dem Boden bei dem Dr. Beyrich."

„Ich denke, eine von den Fräulein Fresen ist verheiratet?" fragte Ferenz interessiert.

„Na, die Oberförstereien sind doch selten so groß, Ahnensäle zu haben," näselte Alfred, der sich bis jetzt fast gar nicht am Gespräch beteiligt hatte.

„Ich fände es auch lächerlich, solche altmodischen Bilder sich in modernen Einrichtungen zu denken."

Ein Blick des Einverständnisses flog von Ferenz zu Ellerstein. — Wie war den anderen doch der Stolz auf berühmte Vorfahren so fremd. Sie kannten nur eine Freude, das Geld, und begriffen nicht, wie es einen tief im Herzen erheben kann, sich zu sagen: „Das hat einer geleistet, dessen Namen du tragen darfst." Sie verwarfen als unnütze Sentimentalität, vielleicht als Dummheit das Gefühl einer gewissen Genugtuung, welches in vornehmen Menschen ruht, durch Jahrhunderte hindurch von ihren Vorfahren und deren Leben Kenntnis zu haben.

„Den Fresens wäre das Geld, was mal alle diese Malereien gekostet haben, auch dienlicher, als die alten Bilder," ließ sich wieder die Stimme des Hausherrn vernehmen.

„So! Mußte der Baron Wladimir verkaufen? Das war mir fremd," war Scharrer fragend ein.

„Nein, Gott bewahre," erklärte Ferenz bestimmt. „Die Vormünder fürchteten, den so jungen Nichten und noch mehr sich selbst eine Last mit der Verwaltung des Gutes aufzuladen, oder wenn sie schlechte Verwalter hätten, in Ungelegenheiten zu kommen. Fräulein Fresen sollen sehr wohlhabende Mädchen sein."

„Na, das ist Ansichtssache," widersprach Frau Lehmann. „Was nennt man denn heutzutage wohlhabend?"

„Der Begriff ist allerdings verschieden," bemerkte Alfred, „was ich an Zigarren brauche, dünkt anderen ein Vermögen, nicht wahr, Ferenz?"

Der Angeredete sah Alfred, dieser Kordialität halber, von oben bis unten an, sagte aber nichts.

„Sie kennen die jungen Damen?" Scharrer hatte sich zu Ellinor gewandt. Diese verneinte.

„Sie machen, wie es scheint, keine Besuche," erklärte die Mutter, „hier haben sie sich nicht sehen lassen, und doch ist die Jüngere augenblicklich wieder bei Beyrichs."

„Beyrichs erwarten wohl erst euren Besuch?" Alfred hatte es halb fragend, halb ironisch gesagt.

„Aber, lieber Alfred," die Stimme der Mutter klang etwas vorwurfsvoll, „was soll ich denn bei dieser kleinen Doktorsfrau, das ist doch kein Verkehr für mich."

„Ja, ja," Alfred nickte mit dem Kopfe, „im Alter paßt sie auch besser zu Ellinor."

Seine Mutter streifte ihn mit halbem Blick. „Ich meine, nicht im Alter, ich dachte an unsere gesellschaftliche Stellung."

Um die Mundwinkel von Ferenz und Ellerstein zuckte ein spöttisches Lächeln.

Als sich die Herren später wieder in das Zimmer des Hausherrn zurückzogen, um die Geschäftsangelegenheit zu Ende zu bringen, entschuldigte sich Ellerstein auch bei den Damen, die ihn ersuchten, noch in Frau Lehmanns Boudoir zu kommen. Er erklärte aber, sich wieder weniger wohl zu fühlen und sich lieber zur Ruhe begeben zu wollen.

Sechzehntes Kapitel.

Da Frau Lehmann bestimmt angenommen, die Erscheinung der Ahnfrau, welche ihr Sohn dreimal gehabt haben wollte, habe mit dem Duell in Verbindung gestanden und sei eine Warnung gewesen, war ihre Scheu vor diesem Bilde noch eine ungleich größere geworden. Sie hatte nach harten Kämpfen mit dem Sohn, dessen Mut ihr, wie sie sagte, in dieser Hinsicht unglaublich imponiert, durchgesetzt, daß er andere Räume bezogen. — Da sich die Gemächer, ihrer durchaus ruhigen Lage wegen, besonders gut zu Krankenzimmern eigneten, waren sie dem Baron Ellerstein, als er damals verwundet ins Schloß gebracht wurde, zur Verfügung gestellt. — Vera war diese Aenderung natürlich unbekannt geblieben. — Lehmanns hatten nicht davon gesprochen, da sie nicht eingestehen wollten, daß ihnen das Bild Aberglauben und Furcht einflößte. — Ellinor hatte Ellerstein, nachdem er gesund, die Sage erzählt, der junge Diplomat aber nur ein ungläubiges, spöttisches Lächeln dafür gehabt.

Als sich Baron Werner an diesem Abend auf sein Zimmer begeben, mußte er der Szene unter den Tannen gedenken. Was hatte ihn nur dazu veranlaßt, einem jungen Mädchen beinahe einen Antrag zu machen!

Einer besonderen Zuneigung, wie Dichter sie besingen, hielt er sich nicht für fähig, aber ihm schmeichelte es, so augenscheinlich von Ellinor bevorzugt zu werden. Außerdem tat sie ihm leid, bei ihren entschieden guten Anlagen, in solcher Umgebung weilen zu müssen, und dann — wenn er noch lange so matt bleiben würde, täte ihm weibliche Pflege not, das Junggesellenleben war auf die Dauer auch öde. —

Er stand auf und öffnete das Fenster. Die Luft im Zimmer war dick und schwül. Draußen stürmte es. Schauerlich lag die Gegend in der Dämmerung der Septembernacht.

Graue Nebelränder waren um die Hügelkette dort draußen gezogen. Der Wind trieb die Regentropfen in sein Gesicht. Es ward ihm eigentümlich zu Mut.

Hier stand die Wiege seines Geschlechtes, um das er sich wenig genug bekümmert. Wider seinen Willen hatte man ihn, den Letzten seines Namens, hier hineingetragen. — In seine Hand war es gegeben, wieder Herr des Schlosses zu werden, — denn mit Ellinors Besitz würde es sein eigen.

Er strich mit der Hand über die Stirn. — War er von dem Zeitgeist schon so angekränkelt, Genuß im Reichtum allein zu finden! — Konnte ihn Ellinor auf die Dauer beglücken! — Er schloß das Fenster wieder und wandte sich um. Da war es ihm, als glitte etwas durch die Stille, wie ein leises Rauschen und Raunen. Er blickte zur Gardine empor, schwirrten etwa Nachtschmetterlinge in den Falten? — Er sah nichts.

Er setzte sich in einen Lehnstuhl und nahm ein Buch zur Hand. Da war es ihm, als höre er leise, ganz leise das

Klirren einer Kette. Was war das? — Er wurde aufmerksam. Sein Blick glitt unwillkürlich über das Bild der Ahnfrau, welches an der gegenüberliegenden Wand hing.

(Fortsetzung folgt.)

Im Spätherbst des Lebens.

Von A. von Plankenberg.

(Nachdruck verboten.)

Vor der Türe des kleinen Landhauses, dessen Wände die Reben des wilden Weines in leuchtendem Purpurrot umspinnen, sitzt eine Matrone, das Haupt auf die Brust geneigt. Ihren Händen ist das Strickzeug entfallen, die Augen sind geschlossen. Dennoch schlummert sie nicht, sie träumt nur, träumt von vergangenen Zeiten. Ihr Blick hatte sich satt gesehen an den farbenprächtigen Georginen und Astern, die den Garten schmückten. Unversehens war ihr dabei der Gedanke gekommen: Wie wenig sich seit den letzten dreißig Jahren in dieser ihrer nächsten Umgebung verändert. Nicht einmal die Pappelbäume waren viel größer und stärker geworden, selbst die Blumen schienen noch dieselben, welche sie schon als Kind geliebt und gepflegt, an die sich so manche freundliche Erinnerung der fernen Jugendjahre knüpfte. Nur sie selbst, der eigene Körper, der Geist und die Seele, war gleichsam über Nacht gealtert; wo ließ sich in dem faltenreichen Antlitz mit dem ergrauten Haar auch nur eine Spur jener rosigen Frische finden, die ihr einst Anmut und Reiz verlieh?

Ueber die leeren Stoppelfelder jenseits des Zaunes, vom Walde drüben, an dessen Saum immer tiefe Schatten lagerten, flatterte ein Gespinst silberweißer Fäden. Ein Luftzug treibt es näher und näher und legt es ganz von ungefähr um den Scheitel der Matrone — so umspinnen sie die Jugendträume mit dem vollen Zauber sonnendurchtränkter Spätherbsttage. Und sie wehrt ihnen nicht, sie gibt sich, ein müdes, mildes Lächeln um die Lippen, widerstandslos gefangen.

Drüben an dem offenen Fenster des Nachbarhauses schwankte noch, wie dazumal ein Rosmarin, der Rahmen aber war leer, und zeigte sich je ein Menschenantlitz in demselben, so dünkte es doch ihr, der Träumenden, ewig ein fremdes, seitdem er, der Kindheits- und Jugendgefährte, den letzten Abschiedsgruß herübergewinkt, als er vor langen, langen Jahren die Heimat und den Herzensschatz verlassen hatte.

Wie schön war die Welt gewesen, ehe das bittere Trennungswort gesprochen worden!

Die Rosen dufteten so berauschend, Friede und Glück hielten Erde und Himmel umspannt; vom Bache herauf klang die Stimme der Nachtigall allabendlich wie eine jubelvolle Liebeshymne, in die ihre jungen Herzen selig eingestimmt. So manchesmal hatte sie noch später in stillen Sommernächten einsam den wunderbaren Tönen gelauscht, die ihrem Ohre aber nur mehr wie banges Schluchzen klangen.

Den Tränen der Sehnsucht folgte dumpfe Hoffnungslosigkeit. Sie lebte dahin wie im wachen Traum, schwankend zwischen Erwartung und Enttäuschung, denn er, der Erwählte, kam nicht, das Wort einzulösen, mit dem er sich losgerissen hatte von seiner Jugendliebe. Die Eltern starben, das Nachbarhaus ging in fremde Hände über; von dem fernen Sohne desselben fehlte jede Kunde.

Winter und Sommer wechselten; unzähligemal schon hatten die Rosen wieder geblüht, der wilde Wein sich rot und röter gefärbt; oft hatte der Frost die Bäume entblättert und der Herbstwind sein gespenstisches Spiel getrieben mit den Blättern der Pappelbäume — der Heißersehnte, der Schwervermißte war nicht wiedergekommen.

Warum er nicht kam, was ihn fernhielt von der Heimat und dem Herzen der Liebe?

Die Wolken, welche am Horizonte dahinsegelten, die Wellen des Baches, der noch immer in gleicher Geschwätzigkeit vorüberzog, die Vögel im unendlichen Aether, sie alle, an die sie sich wandte in stummer Klage, gaben keine Antwort auf die Frage eines alternden Mädchenherzens.

Ja, sie war alt und welk geworden, die zarte Knospe, vom Reife getroffen, ehe sie zur vollen Blüte gelangt. Ringsum war ein neues Geschlecht erstanden, die Welt hatte sich fortbewegt, ohne daß ein Hauch des neuen Lebens das Dach berührte, unter dem ein anspruchsloses, einsames Menschenkind sich allmählich immer mehr eingesponnen hatte in die Erinnerung längstvergangener Zeiten.

Länger wurden die Schatten auf den schmalen Wegen des Blumengartens, noch immer saß die Matrone regungslos und ließ die Strahlen der Abendsonne über Antlitz und Hände gleiten. Auf den Saum ihres Kleides hatte sich der treue Begleiter der letzten zehn Jahre gelagert; einträchtig neben dem schon halberblindeten Mops schmiegte sich unter leisem Schnurren eine graue Katze an die Knie der Herrin.

Nun hob diese endlich den Kopf und sah um sich mit überraschtfragenden Ausdruck; war es ihr doch gewesen, als habe sie deutlich Schritte vernommen, den Schritt desjenigen, dessen Nahen sie einst so sehr beglückt, auf dessen Wiederkehr sie unentwegt gehofft ein ganzes Menschenleben hindurch — wie konnte man nur in ihrem Alter wachen Auges noch so lebhaft träumen?

Würde sie wirklich niemals, niemals mehr die Stimme hören, welche ihr so teuer gewesen? Sollte sie nie mehr ein Gruß aus jener schönen Welt erreichen, die mit der eigenen Jugend sich verflüchtigt hatte wie ein Gebilde der Phantasie? Unter der Haustür zeigte sich das Angesicht der bejahrten Dienerin, die besorgt nach der Herrin hinübersah.

„Bringe mir irgend ein Tuch, mich fröstelt," sagte diese, leise nickend. „Die Sonne scheint so blaß und wärmt mich gar nicht mehr."

„Sie sitzen auch viel zu viel, Fräulein," wagte die Alte zu bemerken. „Ein kleiner Spaziergang durch die Wiesen an einem Tage wie dem heutigen könnte Ihnen gar nicht schaden. Immer und ewig zu Hause sitzen und immer allein, das taugt niemandem auf die Dauer — Fräulein können es mir glauben."

Das alte Fräulein lächelte trübe.

„Du änderst das nicht, gute Marthe. Ein Baum in meinen Jahren wurzelt tief in seinem Heimatboden, und den Standort verändern wollen, hieße ihm die einzige Lebensbedingung rauben. Nein, nein, laß mich ruhig hier und ungestört mir selber. Kürzte diese Neigung auch wirklich mein Dasein um ein paar Wochen, was läg' daran? Eine taube Menschenblüte ist kein Verlust für die Menschheit."

Schweigend stand Marthe; sie verstand offenbar nicht ganz den Gedankengang der Herrin. Da knurrte der Hund, die Katze hielt mit Schnurren inne.

An der Gartenpforte tauchte die Gestalt eines Mannes auf, der nach dem Glockenzuge suchte, da er die Türe verschlossen fand. Verwundert schaute die Magd hinüber, und erst auf das ausdrückliche Gebot ihres Fräuleins wagte sie, sich ihm zu nähern.

Teilnahmslos lehnte indessen die Matrone in ihrem Sessel; sie betrachtete sinnend den Purpurkelch einer Dahlia, die unter dem Scheidekuß des Tageslichtes noch einmal aufzublühen schien.

Schweren Schrittes kam Marthe zurück.

„Da hat seltsamerweise endlich einmal die Post wieder etwas für Fräulein gebracht," sagte sie im Tone höchster Verwunderung. „Es scheint aber nichts Erfreuliches zu sein, denn das Papier trägt einen schwarzen Rand."

Ahnungsvoll zuckte es durch das Herz der Einsamen, ihr Auge war trübe geworden, und mit zitternder Hand suchte sie nach der Brille in ihrem Schoße.

Das Blatt war weit gereist. Marken aus fernem, fremdem Lande bedeckten die Außenseite.

Nun schlug sie es auseinander. Gedruckte Worte sahen ihr entgegen. Und da stand ein Name! Es konnte nur der eine sein, der eine, einzige, unvergessene. Er war es auch, der Name eines jüngst Verstorbenen.

Sie hatte durch keine Bewegung gezeigt, was sie in diesem Augenblick empfand; sie war nur stumm in den Stuhl zurückgesunken.

Endlich deutete ihre Hand der treuen Alten, die erschrocken daneben stand: Laß mich allein.

Und so blieb sie allein mit ihren Erinnerungen und dem Blatt in ihrer Hand.

Kühle, graue Dämmerung sank auf sie nieder, die Blumenkelche schlossen sich, es wurde Abend.

Langsam erhob auch sie sich und schritt still und ruhig, ohne links noch rechts zu schauen, dem Hause zu.

Die Sonne war untergegangen, sie fragte nach keinem weiteren „Morgen".



Studenten im 16. Jahrhundert.

Der akademische Senat von Wittenberg sah sich im Jahre 1562 veranlaßt, in einer langen Verordnung Klage zu führen über die schlechte Disziplin seiner Zöglinge. In dem Aktenstück finden sich folgende ergötzliche Mitteilungen: „Wenn die Studenten sehen, daß etliche andere sammtene Baretts, Pluderhosen, Wamms und Mäntel mit Sammt oder Seide verbrämt tragen, beinahe täglich Gesellschaften haben, Zechgelage halten und Gäste einladen, saufen, spielen u. s. w., so wollen sie nicht geringer sein als andere. Dann wird das von Hause erhaltene oder ausgeliehene Geld nutzlos vergeudet. Sie borgen dann bei Krämern Sammt und Seide in Ueberfluß, borgen Bücher in den Bücherladen, Bier und Wein in den Kellern, dingen sich bald da, bald dort in Kost, geben aber den Wirten kein Geld . . . Da ist dann aber auch der Wirt dem Fleischer fünfzig, dem Bierbrauer dreißig, dort vierzig und dort zwanzig Thaler schuldig. Der Student hat alles Geld, das ihm der Vater für Leibesbedürfnis geschickt, nutzlos durchgebracht. Schicket ihm der Vater zu Ostern wieder zwanzig Thaler, so ist der Sohn vierzig schuldig. Er kann nicht bezahlen, der Wirt, der ihn speist und beherbergt, ebenso wenig. Dieser muß deshalb oft in den Schuldenarrest wandern, wird gestockt und geblockt, muß zu Zeiten Haus und Hof, Garten, Acker und Wiesen verpfänden, wohl auch gar verkaufen. Auch der Fleischer kann nicht zahlen und läuft davon. So werden ihrer Viele zu Grunde gerichtet und an den Bettelstab gebracht. Die liederliche und unvorsichtige Jugend wird da und dort beim Rektor verklagt; aber da ist kein Geld. Hilf hier, Rektor! Hilf dort. Er kann auch nicht helfen. Denn wer wird für fremde Leute bezahlen?“ — Zum Schluß werden Anordnungen zur Verhinderung eines zu ausgedehnten Kredits gegeben, die jedoch wohl nur wenig geholfen haben werden.

Fürstenerziehung.

Im 15. Jahrhundert war es schon eine große Seltenheit, wenn ein deutscher Fürst nicht lesen und schreiben konnte. Vom hessischen Landgrafen Ludwig (regierte von 1413 bis 1458) wird diese Ungelahrtheit als etwas Besonderes angeführt. Weil er nämlich in seiner Jugend „an Libe (Leib) mager, dorre und jemerlichen“ war, so wollte ihm sein Herr Vater „solche Burden nit uffladen, biß so lange, das er sterker und herter wurde.“ Als aber sein Körper härter geworden, war wahrscheinlich auch sein Kopf zu hart zum Lernen. — In der Instruktion, die Herzog Christoph von Württemberg zur Erziehung seines neunjährigen Prinzen (1563) vorschrieb, heißt es: Sein Trank zu Tisch ist „das gewohnlich Becherlin voller Weins ongemischet“. Wollte er mehr trinken, so erhielt er jenen Becher voll gesottenen Wassers. Ist der Prinz unartig, zänkisch, unfläthig, soll ihn der Hofmeister mit Ruthen streichen. Die Lebensordnung war folgende: Winters wie Sommers geht der Prinz um 8 Uhr zu Bett und schläft bis 7 Uhr. Von 8 bis 9½ Uhr Unterricht. Um 10 Uhr Mittagessen, während dessen Historien vorgelesen werden. Bis 2 Uhr Spiel und Kurzweil, nämlich: Montags auf der Tafel spielen, Dienstags das Hühner- und Fuchsspiel, Mittwochs Musik, Donnerstags Armbrustschießen, Freitags Malen, Samstags Rechnen, Sonntags Psalmen, Musik. Von 2 bis 4 Uhr Unterricht; vor dem Abendessen Spazieren, Fechten, Springen, Ballschlagen, Reiten u. s. w.; um 5 Uhr Abendessen und hernach wieder Spiel und Leibesübung. Eine halbe Stunde vor 8 Uhr noch „ein Bißlein Brod und ein Trünklein“.

Die praktische Hausfrau

Wäsche von Kranken. Da Wäsche von Personen, welche eine ansteckende Krankheit gehabt, oder wohl gar daran gestorben sind, leicht denen, die sich deren bedienen, schädlich werden kann, so muß die Wäsche zuerst mehrere Tage lang auf einem luftigen Boden aufgehängt und dann erst gewaschen und getrocknet werden. Hierauf läßt man sie so lange ungebraucht liegen, bis ein starker Frost eintritt, wo sie abermals gewaschen und zum Ausfrieren in der Kälte aufgehängt wird. Je länger sie dem Froste ausgesetzt bleiben kann, um so besser ist es, weil der Ansteckungsstoff dadurch um so mehr entweicht. Ist die Wäsche dann aufgetaut, so wird sie nochmals in fließendem Wasser rein ausgespült, getrocknet und zum Wiedergebrauch in Verwendung gegeben.

Schwarze Stoffe waschen. Auf einen Eimer weiches Wasser nimmt man eine große Tasse Salmiakgeist und läßt darin den Stoff eine halbe Stunde ziehen. Flecke müssen mit einem weißen Faden bezeichnet werden. Nachdem der Stoff rein gewaschen ist, spült man ihn so lange aus, bis das Spülwasser klar bleibt. Hierauf hängt man den Stoff unausgerungen glatt über eine mit einem leinenen Tuch überhängte Leine. Halbtrocken wird er links geplättet.

Gute Gedanken.

Fasse nie einen ernsthaften Beschluß in der Leidenschaft. Kein kluger Schiffer stößt vom Strande, wenn der Sturm die Wogen erregt.

*

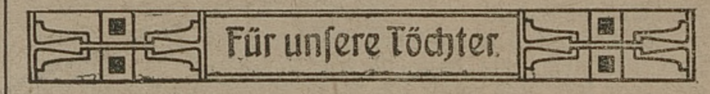
Nicht die vergossenen, — die ungeweinten Tränen sind die schmerzlichsten.

*

Wer den Wert eines Buches nach einem einzelnen Blatte beurteilen wollte, würde sich lächerlich machen; den Charakter eines Menschen aber nach einer einzelnen, unüberlegten Handlung zu verdammen, finden die meisten ganz in der Ordnung.

*

Die meisten Reisenden empfangen noch nicht einmal so viele Eindrücke, wie ihre Koffer und Hutschachteln.



Kartoffeln schälen.

Bei einem preußischen Manöverbiwak begrüßten die Soldaten ihren „guten alten Herrn“ Friedrich Wilhelm III. aufs zutraulichste. Vor einer Korporalschaft, die eifrig mit Kochen beschäftigt war, machte der König mit seinen Begleitern und Begleiterinnen Halt. „Wie perfekte Köchinnen schälen meine Soldaten die Kartoffeln,“ sagte der König. „Habt ihr schon mal Kartoffeln geschält?“ fragte er seine beiden Enkelinnen Marie und Olga, die Töchter des Kaisers von Rußland. „Nein,“ antworteten sie. — „Ihr wollt Hausfrauen werden und könnt nicht Kartoffeln schälen?“ sprach der König und lächelte. Sogleich wollten es die jungen Damen versuchen. Die Soldaten gaben ihnen ihre Messer. „Die gnädigen Fräuleins müssen nicht so dick schälen!“ kritisierten diese. Allmählich ging es besser. Rundherum standen die Prinzen und Fürsten, in der Mitte saß auf einem Feldstuhl der König, und die Prinzessinnen schälten tüchtig eine um die andere der Erdfrüchte.

Scherz und Ernst

Selbstbewußt. Baronin (überrascht ihren Sohn, wie er die Zofe küßt): „Aber Bodo! Dich so zu vergessen! Denk' an deinen Stand!“ — Leutnant: „Aber liebe Mama, — Jupiter ist doch auch mal zu Sterblichen 'runterjestiegen!“

Sein erster Gedanke. Alter Schauspieler (der zum erstenmal auf der Elektrischen fährt): „Mir ist, als hätte man mir endlich einmal die Pferde ausgespannt!“

Alte Rechnung. Wirt: „Herr Spritzmeier, es stehen vom vorigen Jahr noch 16 Glas Bier hier!“ — Spritzmeier: „Schütt' sie weg, schütt' sie weg, altes Haus, die müssen ja längst sauer sein!“

Sein Stolz. Kaufmann: „Wie, Sie junger Mann wollen mir altem Hause Lehren geben? — Ich habe schon Konkurs gemacht, als Sie noch gar nicht auf der Welt waren!“

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.
Amme — Emma.